Mittwoch, 1. Juli 1925. | Einzelnummer 15 Groschen, mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 148

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Agrarreform und Agrarrevolution.

Rede des Sejmabgeordneten Somschor in der Generaldebatte über das Agrarreformgesetz in der Sejmsitzung vom 26. Juni 1925.

Die Deutsche Fraktion hat vor einem Jahre bei Beratung über das gleiche Thema mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß sie aus voller Überzeugung für eine großzügige Siedlungsgesetzgebung zu haben ist. An dieser Einstellung hat sich seither nichts geändert. Das aus den Kommissionsberatungen hervorgegangene Gesetzesprojekt weist aber nicht den Weg zu einer Binnensiedlung, wie sie dem Lande frommt. Es unterscheidet sich in seinen Grundzügen kaum von dem, das uns vor einem Jahre zur Beratung vorlag. Nicht eine Agrarreform wird uns hier vorgeschlagen, sondern eine Agrarrevolution, die in ihren Auswirkungen das Land an den Rand des Verderbens bringen muß. Die immensen Gefahren, die der Entwurf in sich birgt, sind von Männern der Wissenschaft und Praxis so oft und so überzeugend gekennzeichnet worden, daß es eigentlich überflüssig erscheint, nochmals auf diese Gefahren hinzuweisen. Und doch ist es Pflicht, oft Gesagtes zu wiederholen, um nichts unversucht zu lassen, noch in letzter Stunde das drohende Unheil abzuwenden. Was soll eine vernünftige Agrarreform unserem Lande bringen? Eine zweckmäßige Mischung von kleineren und größeren Ackernahrungen, die in ihrer Struktur und in ihrer gegenseitigen Ergänzung die höchstmögliche wirtschaftliche Prosperität des Staatsganzen gewährleisten. Also Vergrößerung der lebensunfähigen Kleinbauerstellen auf einen Umfang, der die Vollausnutzung der Kräfte des Besitzers und seiner Familienangehörigen gestattet, und Aufteilung der Latifundien, deren Eigentümer nicht in der Lage sind, auch nur einen Bruchteil ihres Riesenbesitzes wirkungsvoll zu betreuen. Sorgfältige Erhaltung aber und Stützung des größeren Besitzes, der — darüber kann gar kein Zweifel bestehen — nach wie vor als das wirtschaftliche und finanzielle Rückgrat des Staates anzusprechen ist.

Denn — auch darüber sind sich wohl die Wirtschaftspolitiker einig —:

ohne unsere in höchster Kultur befindlichen landwirtschaftlichen Großbetriebe keine Möglichkeit, die Ernährung unserer großstädtischen Bevölkerung sicherzustellen,

ohne sie keine Möglichkeit, Bodenerzeugnisse in nennenswertem Umfange auszuführen, und damit allmählich zu einer aktiven Handelsbilanz zu gelangen. Mit ihrem Wegfall ein Versiegen der stetigsten und stärksten Steuerquelle, ein Verzicht auf die Ausnutzung der besten Unterlagen für ausländischen Kredit. Eine enorme Schmälerung der Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt der heimischen Natur- und Industrieprodukte (Kohle, Rohöl, Maschinen, künstliche Düngemittel). Eine Verurteilung der landwirtschaftlichen Intelligenz zu einem Schattendasein und jede Abtötung des Triebes zur Verjüngung dieser Intelligenz und zu wirtschaftlichem Aufstieg. Eine Bedrohung des Fortbestandes all der großen gewerblichen Unternehmungen, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der ländlichen Großbetriebe und die Intelligenz ihrer Besitzer geschaffen haben (Zuckerfabriken). Daß mit der Existenzvernichtung der ländlichen Großbetriebe auch unendlich viele gewerbliche und Handelsbetriebe vernichtet werden, deren Existenz von der des ländlichen größeren Betriebes abhängt, liegt auf der Hand.

Und trotz alledem wünscht das Gesetzesprojekt die

Zerschlagung sämtlicher bestehenden ländlichen Großbetriebe

unter Zurückführung auf eine Restgröße, die zu groß ist, als daß sie noch die Vorteile des bäuerlichen Betriebes böte (manuelle Mitarbeit des Besitzers) und zu klein, als daß sich die bloße Leitung durch den Besitzer nutzbringend auswirken könnte und als daß die Leistungsfähigkeit der für den Großbetrieb bestimmten Maschinen und Anlagen (Dampfdreschsatz, Dampfpflug, Feldbahn- und Staatsbahnanschluß, elektrische Anlagen) vorteilhaft ausgenutzt werden könnte.

Diejenigen, die die weitestgehende Zerschlagung der Großbetriebe propagieren, haben ihre Einstellung mit dem Hinweis darauf zu rechtfertigen gesucht, daß die ältere und neuere Geschichte blühende Staatswesen aufweise, in denen die bäuerlichen Anwesen dominieren. Richtig. Aber einmal handelt es sich bei solchen staatlichen Gebilden um verhältnismäßig kleine, weltpolitisch bedeutungslose Organismen, und zum anderen ist der dort vorherrschende Wirtschaftstyp nicht aus einer mehr oder minder zufälligen Einstellung der gesetzgebenden Körperschaften, nicht durch ein Diktat geschaffen werden, sondern er hat sich aus den besonderen Verhältnissen des Landes heraus entwickelt.

Unter den Faktoren, die eine landwirtschaftliche Nutzung des Bodens in Kleinbetrieben geboten erscheinen lassen, rangiert in erster Linie das Klima. Seeklima bedingt Weidewirtschaft, Weidewirtschaft aber ist Viehwirtschaft und Viehwirtschaft gedeiht am besten in Kleinbetrieben. So ist das Vorherrschen der bäuerlichen Wirtschaften in Staaten, wie Dänemark und Oldenburg, das Naturgegebene. Ganz anders aber in Staaten mit ausgeprägtem Kontinentalklima. Dort dominiert der Getreidebau, neben ihm der Bau von Kartoffeln und Zuckerrüben. Die größtmögliche Produktion dieser Bodenerzeugnisse gewährleisten aber die Großbetriebe. Polen ist ein Staat mit Kontinentalklima. Hier hat also der Großbetrieb seine volle Existenzberechtigung. Verstärkt wird seine Bedeutung durch die Tatsache, daß Polen nicht nur in den eigenen Grenzen einen großen Prozentsatz nicht Landwirtschaft treibender Bevölkerung zu ernähren hat, sondern daß es aus wirtschafts- und machtpolitischen Gründen darauf angewiesen ist, möglichst große Mengen an Brotgetreide, Kartoffeln und Zucker ins Ausland auszuführen. Das Experiment, den größten Wirtschaftszweigen des Staates eine neue Richtung zu geben, gebietet also doppelte Vorsicht. Das Gesetzesprojekt läßt eine solche Vorsicht völlig vermissen. Im Gegenteil soll die Umstellung der Landwirtschaft vom Großbetrieb auf den Kleinbetrieb in denkbar radikalster Weise vorgenommen werden, und es ist ein Tempo vorgesehen, bei dem in einem Jahrzehnt die völlige Umstellung durchgeführt sein soll. Das wäre selbst für einen starken staatlichen Wirtschaftskörper

ein kaum zu verwindender Eingriff,

bei einem Staate wie Polen, dessen Wirtschaftsleben ohnehin krankt, muß ein solcher Gewaltakt zur Katastrophe führen.

Die Kommission hat an dem ungeheuren Jahreskontingent von 200 000 Hektar festgehalten, und ebenso daran, daß durch ein ganzes Dezenium dieses Jahreskontingent der Siedlung zugeführt werden soll. Was bedeutet das in der Praxis? Nehmen wir an, daß — hochgegriffen — ein Viertel der Kontingentfläche für Adjazentensiedlung und zu öffentlichen Zwecken beansprucht wird, so würden 150 000 Hektar in neue Wirtschaften aufgeteilt werden. Setzen wir die Normalgröße der neuen Bauernstelle mit 20 Hektar ein, so kommen wir zu einer jährlichen Siedlung von 7500 Familien, in 10 Jahren also auf 75 000 Familien. Die Familie zu 6 Köpfen gerechnet, würden sonach eine halbe Million Menschen auf neue Heimstätten und in neue Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse überführt. Mindestens dieselbe Anzahl wird durch Zerschlagung der Großbetriebe aus ihrer bisherigen Existenz gerissen. Und wenn ja nun auch die bisher auf den Gütern beschäftigten Arbeiter größtenteils als Siedler angesetzt werden sollen — sie selbst wollen, wo sie nicht durch die Agitation irregeführt sind, von einer solchen Umstellung durchaus nichts wissen —, so ist doch jedenfalls mit einer Mobilisierung von annähernd einer Million Menschen zu rechnen.

Eine Volkswanderung größten Stiles,

wie sie bei Nomadenvölkern nichts Außergewöhnliches sein mag, die aber bei einem europäischen Kulturvolk als höchst bedenklich gewertet werden muß. Die katastrophalen Folgen einer solchen Umschichtung sind kaum auszudenken. Aber noch ehe sich diese Folgen in all ihrer erschreckenden Schwere einstellen, werden sich schon während des Umschichtungsprozesses Nebenerscheinungen geltend machen, die schon als solche vor dem Experiment warnen sollten. Die Durchführung der Siedlung ist bei den lächerlich kurzen Fristen, wie sie das Gesetzesprojekt vorsieht, ein technisch völlig unmöglich. In wenigen Monaten sollen die erforderlichen Vermessungen durch vereidete Landmesser vorgenommen werden. Woher soll denn das Heer von Landmessern genommen werden, das pro Jahr 200 000 Hektar und dazu noch die den Expropriierten verbleibenden Restflächen vermißt? Dann die Berichtigung von Kataster und Grundbuch auf Grund des gelieferten Vermessungsmaterials. Dann die Gewinnung der Siedler für die pro Jahr neu ausgelegten 7500—10 000 Stellen! Das vielfach vergebliche Verhandeln mit ihnen, um zunächst die private Siedlung zu ermöglichen. Die wohl meist ebenso vergeblichen Bemühungen der Parzellanten und der Stellenanwärter, die finanzielle Frage zur Zufriedenheit zu lösen. Dann der umständliche Verkehr mit den Siedlungsbehörden. Diese Tausende von Genehmigungen der Pläne, die Bestätigung der präsentierten Anwärter usw., usw. Der Aufbau der neuen Gehöfte! Für alles dies ein Zeitraum von zwei Jahren, ja, unter Umständen nur von knapp einem Jahre. Jeder, der von praktischer Siedlung auch nur eine kleine Ahnung hat, weiß, daß die Durchführung der Siedlung, so, wie sie das Gesetz vorzeichnet, eine Utopie ist. Was wird also die Folge sein? Daß die den Großgrundbesitzern abgenommenen Flächen auf Jahr und Tag unaufgeteilt bleiben, und daß sie in Zwischenverwaltung genommen werden müssen. Was eine solche Zwischenverwaltung an übelsten Auswirkungen zeitigt, ist ja zur Genüge bekannt. Mit ihr wird der Nährboden geschaffen, auf dem die Drohnen gedeihen! Hunderte von technisch und moralisch disqualifizierten Verwaltern werden ihr unverhofftes Herrentum dazu nutzen, die ihnen anvertrauten Objekte gründlich herunterzuwirtschaften und sich die Taschen zu füllen. Die Kosten trägt die Allgemeinheit, trägt der Staat. Wir haben ja die famosen Beispiele der Zwangsverwalter auf den Liquidationsobjekten. Es wäre interessant, wenn uns der Herr Minister einmal Auskunft darüber gäbe, was die in der Kommission oft genannte Herrschaft Strzelce bei Kutno während der bisherigen Zwischenverwaltung gekostet hat. Gerade das Beispiel von Strzelce zeigt ja zur Evidenz, daß sich selbst unter den denkbar günstigsten Verhältnissen ein Gut nicht von heute auf morgen besiedeln läßt. Das ist es, was wir immer gefordert haben: daß doch erst einmal die Siedlungstechnik an den zur Verfügung stehenden Objekten erprobt werden möge, daß erst einmal gezeigt werde, was der vorhandene Behördenapparat zu leisten vermag. Das bisherige erschreckend dürftige Ergebnis läßt die geäußerten Befürchtungen nur allzu berechtigt erscheinen. So lange noch ein erheblicher Vorrat an Staatsgütern und an Liquidationsbesitz für Siedlungszwecke zur Verfügung steht, ist es geradezu ein Verbrechen, Riesenkontingente aus privater Hand anzufordern.

Es gewinnt beinahe den Anschein, daß die von der Kommissionsmehrheit gutgeheißenen Bestimmungen nicht sowohl eine baldige und rasche Siedlung gewährleisten, als vielmehr nur dazu herhalten sollen, zunächst einmal möglichst viel Land den bisherigen Eigentümern abzunehmen. Diese Tendenz wird besonders unterstrichen durch diejenigen Bestimmungen, die es ermöglichen, gegen gewisse Gruppen der landsässigen Staatsbürger mit besonderer Härte vorzugehen. Das ganz Unerhörte früherer Gesetzesvorschläge hat man allen Warnungen zum Trotz wieder aufgenommen:

daß nämlich nicht nach gleichem Maß gemessen wird,

sondern daß die Angehörigen der Minderheiten bis zur Existenzvernichtung an dem Landtribut beteiligt werden. Wiederum wird ein gesetzgeberischer Akt, der ein großes, in Gemeininteressen liegendes sozial- und volkswirtschaftliches Ziel verfolgt, der Verdrängung der völkischen Minderheiten, insbesondere der deutschen Minderheit, dienstbar gemacht. Darum die ungeheuerliche Vorschrift, daß alle Rentenansiedlungen und alle sogenannten regulären Besitzungen — im Gesetze werden sie als Grundstücke bezeichnet, die ihre Eigentümer oder auch deren Erblasser oder Schenker unter besonderen Bedingungen und Vorbehalten von den Teilungsmächten erworben haben —, daß diese Grundstücke — soweit sie der Besitzklasse von mehr als 45 Hektar Größe angehören — den Eigentümern im vollen Umfange abgenommen werden! Zum Unterschiede von dem, für die anderen Besitzungen geltenden Bestimmungen, sogar einschließlich der Forst- und Wasserflächen! Hier sollen die Eigentümer — denn es handelt sich eben nur um Angehörige der völkischen Minderheiten — völlig existenzlos gemacht werden. Was kümmert es den Staat, was aus diesen seinen Bürgern wird! Eine besondere Art des Schätzungsverfahrens sieht obendrein für diese mindere Kategorie von Staatsbürgern eine geringere Abgeltung vor, als wie sie für die sonstigen Enteignungen festgelegt ist.

Daß auch die Besitzungen geringerer Größe der Minderheit genommen werden, wird dadurch gewährleistet, daß erneut —, obwohl auch das mit der Tendenz und mit dem sonstigen Aufbau des Gesetzes nicht das mindeste zu tun hat —

die Fortwirkung des Wiederkaufs- und Vorkaufsrechtes stipuliert

wird. Beide angeblichen Rechte beruhen auf durchaus zweifelhafter Grundlage. Ihre Anwendung hat mit der Agrarreform nicht das mindeste zu tun, denn die Agrarreform erstrebt die Aufteilung des größeren Besitzes in eine Vielzahl kleinerer selbständiger Einheiten. Das Wiederkaufsrecht dient aber nur dazu, den rechtmäßigen deutschstämmigen Erben einer Bauernstelle deren Übernahme zu verwehren und diese Stelle einem polnischen Reflektanten in die Hand zu spielen. Und das Vorkaufsrecht, das auf einer deutschen Kriegsverordnung beruht, die innerhalb der Grenzen des polnischen Staates bei seiner Existenzwerdung überhaupt keine Geltung gehabt hat, ist ebenso immer und immer wieder dazu gemißbraucht worden, einem Kleinbauern deutschen Stammes, der sich zu seinen 5 oder 10 Hektar noch ½ oder ein Hektar zukaufen wollte, diesen Erwerb unmöglich zu machen. Im Interesse der Agrarreform! Und die Behörden, die sich nicht entblöden, mit dem großen Gedanken der Agrarreform in dieser Weise Schindluder zu treiben, diese selben Behörden sollen ja schließlich auch aus der großen Masse der von den allgemein gültigen Normen betroffenen Grundstücke die zuerst herankommenden aussuchen. Wir brauchen bei der bisherigen Einstellung dieser Behörden und bei der ganz offen zum Ausdruck kommenden minderheitsfeindlichen Tendenz des Gesetzes nicht im Zweifel darüber zu sein, daß die Wahl auf die Güter fallen wird, die sich in der Hand von Angehörigen der völkischen Minderheiten befinden.

Und das allein wird als praktisches Ergebnis des Gesetzes übrig bleiben, daß den Minderheiten, insbesondere den deutschen Minderheiten, ihr Grundbesitz abgenommen wird.

Ist das erst geschehen, dann wird man plötzlich zu der Überzeugung kommen, daß der Grundbesitz doch seine Existenzberechtigung hat, daß es mit der Siedelei doch erheblich hapert, und dann wird das Gesetz sang- und klanglos zu Grabe getragen werden. Aber die deutsche Minderheit ist dann — wie das kürzlich eine polnische Zeitung hoffnungs- und siegesfreudig ausmalte — endgültig erledigt. So lange alle die gegen die völkischen Minderheiten gerichteten Spitzen nicht restlos ausgemerzt werden, ist das Gesetz für uns undiskutabel. Wir dürfen wohl erwarten, daß das Hohe Haus unseren berechtigten Einwendungen Rechnung tragen wird, und daß es im Interesse seiner eigenen Würde die den Minderheiten in der Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung nicht mißachtet. Sollen nun schon einmal zahlreiche in der Verfassung gegebene Grundrechte im Interesse des Staatsganzen eingeschränkt werden — die Gewährung der Unverletzlichkeit der Wohnung, die Freizügigkeit, die Unantastbarkeit des Privateigentums —, dann dürfen jedenfalls beim Ausmaß dieser Einschränkungen keinerlei personelle Unterschiede gemacht werden.

Noch ein Wort über das Verhältnis des Gesetzes zur Verfassung: Der Art. 99 der Verfassung sieht in der Tat vor, daß das private Grundeigentum im Interesse des allgemeinen Wohls soll angetastet werden dürfen. Indessen soll dem Enteigneten im Falle eines so schweren außergewöhnlichen Eingriffs in seine wohlerworbenen Rechte volle Schadloshaltung gewährt werden.

Wird nun das vorliegende Gesetzesprojekt dieser zwingenden Verfassungsvorschrift gerecht?

Die Frage wird wohl im Ernst von niemand bejaht werden können. Die Abgeltung in 5prozentigen Rentenbriefen kann als eine Entschädigung nicht gewertet werden. Denn die Rentenbriefe werden auch nicht im entferntesten ihren Nominalwert repräsentieren, sie werden auch nicht zu dem unter Umständen nachgelassenen Abrechnungskurse von 70 unterzubringen sein. Es wird sich für diese Papierwerte — Papiere im wahrsten Sinne des Wortes — überhaupt kein Abnehmer finden oder doch nur zu einem Kurse, der die 5prozentige Verzinsung vervielfacht. Das aber bedeutet die so gut wie entschädigungslose Fortnahme des Landes. Damit kommen wir den Tendenzen bedenklich nahe, die den europäischen Osten aus der Staatengemeinschaft Europas herausgerissen haben. Ob eine in dieser Richtung gehende Orientierung unseres Staates zum Guten ausschlagen wird, erscheint doch recht zweifelhaft. Europäische Rechtsanschauung war es bisher, daß, falls das Privateigentum am Grund und Boden angetastet wird — dieser Urgrund, auf dem letzten Endes unsere ganze europäische Staatenentwicklung aufgebaut ist —, die zu gewährende Entschädigung über das Maß dessen hinausgehen muß, mit dem der Enteignete bei freiwilliger Entäußerung seines Besitzes fürlieb nehmen würde. Die im Gesetz vorgesehenen Entschädigungsnormen lassen aber nicht entfernt diejenige Abgeltung erwarten, für die der Betroffene freiwillig seinen Besitz hergeben würde. Die rohen Bewertungsmerkmale, die für die möglichst einfache steuerliche Erfassung der Besitzwerte ausreichend und brauchbar waren, genügen in keiner Weise als Wertmesser für die Enteignung. Zudem hätte zu der zu verlangenden Vollbewertung noch ein besonderer Zuschlag vorgesehen werden müssen, weil ja alle die Objekte, die dem Enteigneten belassen werden, außerordentlich an Wert verlieren, sowohl die Gebäude, wie ins-

besondere zahlreiche nur im Großbetriebe verwertbare Maschinen und Einrichtungen. Alles das wird für den Betroffenen geradezu Alteisen. Denn Abnehmer gibt es für all die freiwerdenden Dampfpflüge, Dreschsätze, Feldbahnen, ja selbst für die schweren Ackerwagen nicht mehr, weil ja jeder einzige Großbetrieb der Aufteilung anheimfällt. Eine völlige Umarbeitung der im Projekt vorgesehenen Entschädigungsgrundsätze gehört daher zu den von uns erhobenen Kardinalfragen.

Mit gleicher Dringlichkeit müssen wir das Verlangen stellen, daß in dem Gesetz eine absolut erschöpfende und befriedigende Regelung der Hypothekenverhältnisse erfolgt. Es geht unter keinen Umständen an, daß die Grundstücksgläubiger geschädigt werden, und daß diese erschreckende, jeden Realkredit untergrabende Grundsatz beabsichtigter Schädigung erst in einem späteren Gesetz näher umschrieben werden soll. Auf unendlich viele im Gesetz gegebene Spezialvorschriften, die von Rechts wegen in die Ausführungsanweisungen gehören, hätte man ruhig im Interesse der Klarheit und Übersichtlichkeit verzichten können. Aber gerade die Rechtsverhältnisse der Gläubiger dürfen nicht als cura posterior besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten bleiben.

Die mehr als leichtfertige Behandlung der Rechte der Grundstückseigentümer und Realgläubiger gewinnt eine besonders eigenartige Beleuchtung durch die Tatsache, daß gerade in diesen Tagen die Regierung dort, wo sie selbst Realgläubiger ist, ihre Forderungen mit 75 Prozent valorisierte. Wie ist eine solche Differenzierung möglich! Die Vorkriegsrenten, nicht anderes wie Hypothekenschulden, gezahlt vom reinen Bodenwert, sollen mit 75 Prozent valorisiert werden, und hier wieder soll der Eigentümer, also auch der Rentengutsbesitzer, mit einem viel kleineren Bruchteil des Bodenwertes der Vorkriegszeit abgefunden und ebenso auch der Hypothekengläubiger mit einem Bruchteile der seinerzeit hergegebenen Darlehnssumme abgespeist werden. Das sind Inkongruenzen, über die man nicht mit einer leichten Handbewegung hinwegkommt.

Es hat sich auch hier wieder einmal gezeigt, daß dort, wo eine allzu einseitige parteipolitische Einstellung die Feder führt, der Rechtsboden unversehens unter den Füßen wegrutscht. Sache des Plenums wird sein, in eingehender leidenschaftsloser Aussprache das Gesetz im festen Boden des Rechtes zu verankern. Dabei mitzuhelfen ist die deutsche Fraktion gern bereit.

Erleichterungen bei der Abwanderung der Optanten.

Erhaltung der Familieneinheit bei der Abwanderung

Die zwischen der deutschen und der polnischen Regierung in Optantenfragen gepflogenen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß beide Regierungen gegenseitig übereingekommen, die Familieneinheit abwandernder Optantenfamilien bei der Abwanderung zu erhalten. Wenn also in einer Familie der Vater optiert hat und die Kinder, die im Zeitpunkt der Option bereits 18 Jahre alt, also selbständig optionsberechtigt waren, ebenfalls optiert haben, und der Vater Grundbesitzer ist, so soll für die ganze Familie der Abwanderungstermin des Vaters gelten. Für die Familie gilt also, wenn es sich um Grundbesitz handelt, der in der 10 Kilometer-Grenzzone und in Festungsrayons liegt, der 1. November d. Js., wenn das Grundstück nicht in der 10-Kilometer-Grenzzone oder in einem Festungsrayon liegt, der 1. Juli nächsten Jahres (1926) als Abwanderungstermin. Die Kinder, die eine Erinnerung zur Abwanderung für den 1. August erhalten haben, brauchen also zu diesem Termin nicht abwandern. Das gleiche gilt auch für andere Verwandte, die in einem gemeinsamen Haushalt leben. Wenn der Grundbesitz bereits auf den Sohn übergegangen ist und dieser die alten Eltern als Ausgedinger bei sich wohnen hat, der Sohn also als Haushaltungsvorstand der Gesamtfamilie gilt, so gilt für die Eltern, wenn sie Optanten sind und gegebenenfalls bereits die Erinnerung zur Abwanderung am 1. 8. 24 erhalten haben, der Abwanderungstermin des Sohnes. Hausangestellte fallen nicht unter diese Vergünstigung. In Fällen, in denen es sich jedoch um Hausangestellte handelt, die Optanten und bereits seit vielen Jahren in der Familie sind, empfiehlt es sich, einen Antrag an die polnischen Behörden dahingehend zu stellen, die gemeinsame Abwanderung auch der Hausangestellten mit der Familie zu gestatten.

Wie wir hören, hat die Wojewodschaft generell von Warschau die Genehmigung erhalten, aus humanitären Gründen die Abwanderungsfristen für Optanten um 3 Monate zu verlängern. Diese humanitären Gründe werden dann vorliegen, wenn es sich um Optanten handelt, die wegen hohen Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit nicht imstande sind, ihren Abwanderungstermin einzuhalten. In allen diesen Fällen ist es jedoch notwendig, sofort einen Antrag über den Herrn Starosten an die Wojewodschaft zu richten.

Vom Sejm.

Die Agrarreform wurde im Sejm weiter behandelt. Zuvor wurde ein Gesetz angenommen, das die Regierung ermächtigt, auswärtige Anleihen bis zur Höhe von 200 Millionen zu garantieren. Es handelt sich dabei um auswärtige Kredite, die die Industrie zu erlangen hofft und wofür sie dann Fertig- und Halbfabrikate an die Geldgeber liefern will.

Zur Agrarreform sprach von deutscher Seite Somschor (siehe die heutige Ausgabe). Er sagte: Wir sind im Grunde Anhänger einer Agrarreform. Aber das vorliegende Gesetz scheint doch nicht der richtige Weg für eine solche Reform zu sein. Es zerstört alle große landwirtschaftlichen Werkplätze, es verringert infolgedessen die Produktion und es sichert den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben absolut nicht die Möglichkeit, mit dem Vorhandenen auszukommen. Polen ist ein Land mit einem kontinentalen Klima, und hierdurch begründet sich die Notwendigkeit großer landwirtschaftlicher Betriebe von selbst. Die vorgeschlagenen Reformen und Änderungen können unseren schwachen Organismus einer großen Katastrophe zuführen. Es ist auch technisch ganz unmöglich, die Abmessungen bei dem Mangel an ausgebildeten Geometern auszuführen. Das Gesetz ist schon deshalb eine Utopie. Vielleicht hat auch der Ackerbauminister die Güte, uns über die Verwaltung des Gutes Strzelc- zu informieren. Die staatliche Verwaltung steht dort absolut nicht auf der Höhe der notwendigsten Forderungen. Das Gesetz widerspricht der Verfassung, weil die Entschädigung in 5prozentigen Staatsrentenbriefen mit ganz unbestimmtem Kurse, eine Entschädigung nicht genannt werden kann. Für uns ist das vorliegende Gesetz überhaupt nicht diskutierbar. Unsere Stellungnahme hängt davon ab, ob die Regierung die Rechtspflichten der Verfassung einhält.

Im übrigen wurde nicht viel Neues gesagt. Pluta, der einmal der Piastenpartei angehörte, und der sich jetzt sehr über die einzelnen Mitglieder der Partei erbost, packte ein wenig schmutzige Wäsche aus, indem er von der Gründung einer Agrargesellschaft in Lemberg erzählte, die vom Grafen Jakob Potocki freiwillig zur Parzellierung hergegebene 18 000 Morgen „übernahm", und zwar in einer Weise, bei der Graf Potocki vom erlösten Geld kaum etwas sah und auch die Parzellierung nicht so ganz klar ist. Zu den Gründern der Gesellschaft gehörte auch der frühere Minister Kiernik, und als der Abgeordnete Brodacki dazwischenrief, erhielt er die Antwort: „Auch Sie haben gekauft." Brodacki erwiderte: „Sie ebenfalls!", was den Redner wieder veranlaßte, den Herrn Brodacki einen Lügner zu nennen, wobei er freundschaftlich hinzufügte, er wundere sich, daß es im Sejm Menschen von Intelligenz gäbe, die so schrecklich schwindeln und ihren Nächsten verleumden könnten! Was ihm einen Ordnungsruf eintrug. Wenn frühere Freunde sich zanken, dann erfährt die Welt so allerlei!

Der Mißklang auf der Graudenzer Ausstellung.

Ein kleines Vorwort zum Nachdenken. — Der Herr Staatspräsident darf nicht erfahren, daß die Hauptaussteller Deutsche sind. — Wie man den Deutschen die Opfer und Leistungen dankt.

In Graudenz hat der Herr Staatspräsident die Ausstellung der Landwirtschaft eröffnet, und was sich dort in diesem Städtchen an Deutschenhaß wieder einmal gezeigt hat, das muß festgehalten werden, für jene Zeiten, da die Geschichte ihr gerechtes Urteil fällen wird. Das Deutschtum in Pommerellen ist heute nicht mehr so zahlreich, als es seinerzeit in Pommerellen lebte, damals als dies Land vor 150 Jahren, bei der preußischen Okkupation, gewesen war. Wir wissen, daß während der preußischen Verwaltung der polnische Grundbesitz nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Nun, da wir in den Tagen leben, wo man die ganze Welt wieder „gutmacht" und die Gerechtigkeit ihren „Siegeszug" hält, ist die deutsche Landwirtschaft ein Baum, dem immer neue Äste abgehauen, immer neue Wurzeln ausgerissen werden. In der Eröffnungsrede hat der Herr Wojewode betont, daß eine nationalpolnische Welle dieses Pommerellen überschwemmt habe, und das ist eine Tatsache und ein Geständnis, das man durchaus beachten sollte. Was man da von „Feinden" sagen hört, von dem Kampf gegen den „Feind", das ist eine Sache für sich, die wir nicht begreifen können.

Man ruft nach dem radikalen „Entdeutscher" jetzt im Zeichen des „Garantiepaktes", als ob man erst jetzt den Anfang damit gemacht hätte. Lange bevor ein „Garantiepakt" in den Gehirnen Gespenster erstehen ließ, gingen die Entdeutscher im Lande um, um die Drachensaat zu säen, auf der selbst das beste Gewissen gepeinigt und zerknirscht liegt. Die Deutschen sind hinausgebracht aus dem Lande, und das Erbe, das angetreten ward, ist ein reiches, ein wertvolles Erbe. Dieses reiche wertvolle Erbe scheint uns der Anlaß zu dem Deutschenhaß gewesen zu sein, denn den egoistischen Motiven entspringt der Haß und nicht dem Bessersein . . .

Was sich aber wieder einmal die Graudenzer Polen auf der diesjährigen ruhmvollen Ausstellung geleistet haben, davon gibt die „Deutsche Rundschau" in Bromberg ein gar herrliches Bild. An der nüchternen Arbeit hat der Deutsche einen gewaltigen Anteil in Pommerellen. Die nationale Energie, von der man so gerne lobend spricht, sie mag ja Polens Ruhm gemacht haben, die nüchterne Arbeit jedoch ist der erquickende Quell, der allein das Leben und die Fortentwicklung spenden kann. Nicht der Nationalpatriot mit seiner Energie rettet das Land vom Hungertod. Und diese nüchterne Arbeit, ohne das große Wort, sie kann dem Deutschen „zur Last gelegt" werden. Wie stark die deutsche Landwirtschaft an der Graudenzer Ausstellung beteiligt ist, das beweist die Teilnahme des Landbundes Weichselgau, der die deutschen Landwirte zusammenschließt. Dieser Landbund hatte seinerzeit schwere Bedenken gegen die Beteiligung an der Ausstellung, da die schwere wirtschaftliche Lage zur Sparsamkeit mahnt. Da jedoch die Thorner Landwirtschaftskammer von einer Terminverschiebung nichts wissen wollte, hat der Landbund Weichselgau seine Bedenken zurückgestellt, und mit erheblichem Kostenaufwand die Beschickung der Ausstellung vorbereitet. Wären die Pferde und Rindviehherden des deutschen Landbundes Weichselgau ferngeblieben, so wäre die ganze Ausstellung ein großes Fiasko gewesen. So war es ein Erfolg geworden, der Polen zum Ruhme gereicht, der aber den Deutschen, die die Hauptsache geleistet haben, sehr wenig eingebracht hat. Ein großer deutscher Dichter sagt einmal: „Undankbarkeit ist das Zeichen kleiner Geister."

Wir entnehmen der „Deutschen Rundschau" folgende Schlußfolgerungen:

„Wie hat man den Deutschen Pommerellens ihre Opfer und Leistungen gedankt? Mit polizeilicher Genehmigung hatten die Mitglieder des Landbundes ihre Stände durch ihr Abzeichen in der neutralen grünen Farbe der Landwirtschaftlichen Internationale markiert. Ein Vorgehen, das bei anderen Messen und Ausstellungen von geschlossenen Wirtschaftsgruppen häufig geübt wird und hier besonders geboten erschien, damit der Vorstand des Landbundes für die interne Prämiierung leichter seine unter den polnischen Schildern kaum erkennbaren Mitglieder ermitteln konnte. Unmittelbar vor der Eröffnung der Ausstellung durch den Herrn Staatspräsidenten wurde jedoch das Aufsichtspersonal der Herden ersucht, diese Abzeichen abzunehmen. Als man sich weigerte, wurden die grün-weißen Schilder zwangsweise mit Unterstützung der Polizei entfernt. Man ging noch weiter. Den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Landbundes, die das Abzeichen in verkleinertem Maße trugen und den größten Teil der Ausstellungsbesucher ausmachten, wurde ihr Mitgliedsabzeichen vor dem Publikum abgerissen. Erst der energische Protest des Landbundvorstandes machte dieser ungeheuerlichen Vergewaltigung ein Ende.

In seiner Hauptversammlung hat der Landbund einstimmig die Konsequenz aus dem Verhalten der Ausstellungsleitung gezogen. Die Teilnahme an dem offiziellen Frühstück und an dem Raut wurde von den dazu eingeladenen Landbundmitgliedern geschlossen abgelehnt gemäß dem gewiß berechtigten Grundsatz: „wer mich nicht achtet, braucht mich nicht als Gast". Dieser Protest wurde der Ausstellungsleitung schriftlich mitgeteilt; Abschriften sind der Landwirtschaftskammer und dem Herrn Wojewoden zugegangen, wobei dem tiefsten Bedauern Ausdruck gegeben wurde, daß die Eröffnung eines großen, für den Wirtschaftsfrieden und das Wohl unseres Landes so begrüßenswerten Werkes mit diesem Mißklang beginnen mußte.

Wir fragen nicht lange nach dem Warum. Der Grund ist uns bekannt. Die „nationale Energie" des polnischen Volkes, dem wir nichts zuleide tun, und mit dem wir in Frieden leben möchten, will nicht, daß unsere Arbeit, daß unsere Existenz bekannt wird.

Man hat den Herrn Staatspräsidenten geflissentlich von den deutschen Ständen ferngehalten.

Man wollte ihn nicht erkennen lassen, daß es in Pommerellen auch Deutsche gibt, und daß diese Deutsche trotz der schweren Zeit, in der sie leiden müssen, noch immer an der Spitze der pommerellischen Wirtschaft marschieren. Genau so, wie man das Deutsche Reich vom Internationalen Landwirtschaftlichen Kongreß in Warschau ferngehalten hat, will man auch im eigenen Lande das Volk, dem Albrecht von Thaer, Justus von Liebig, Thünen und eine Unzahl anderer führender Köpfe der Agrikultur entstammen, totschweigen und seinen Leistungen die Anerkennung versagen.

Wir wissen nicht, warum der angekündigte Besuch des Internationalen Landwirtschaftlichen Kongresses auf der Graudenzer Ausstellung unterblieb; wir machen uns auch über diese Tatsache unsere eigenen Gedanken. Und wir trösten uns bei all diesen Mißklängen, die wie eine große mißglückte Symphonie von unserem Heimatboden gen Himmel dringen, mit dem Bewußtsein, daß die Leistung für sich selber spricht, daß man uns die Schilder abreißen kann, aber nicht den eigenen Wert."

An alle Liquidierten.

Von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat wird uns geschrieben:

„Da nach dem neuen Liquidationsgesetz vom 6. 5. 1925 das Liquidationskomitee grundsätzlich nicht mehr zur Veröffentlichung der Beschlüsse über die Einleitung des Liquidationsverfahrens im „Monitor Polski" verpflichtet ist, so erfahren die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat bzw. die Geschäftsstellen der einzelnen Abgeordneten nicht mehr, welche Personen der Liquidation unterworfen sind. Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat hat jedoch ein Interesse daran, diejenigen Personen zu beraten, welche glauben, Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit machen zu können, da es immerhin vorkommen kann, daß das Liquidationskomitee infolge unrichtiger Information Personen für Reichsdeutsche hält, welche nach der Wiener Konvention Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit haben. Wir ersuchen daher alle Personen, denen der Liquidationsbeschluß zugestellt worden ist und die glauben, Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit zu haben, sich sofort mit unserer Geschäftsstelle in Bromberg, ul. 20. Stycznia Nr. 37- in Verbindung zu setzen. Das gleiche gilt auch für alle Vereine, deren Vermögen einer Liquidation unterworfen wird und deren Mitglieder in der Mehrzahl polnische Staatsangehörige sind bzw. es am 10. 1. 1920 waren.

Republik Polen.

Besuch des Herrn Staatspräsidenten in Gdingen.

Die „Pat." meldet aus Gdingen: Am 27. d. Mts. kam hier der Staatspräsident an. Bei der Ankunft in Gdingen begrüßte der Leiter der polnischen Kriegsflotte, Kommodore Swierski, den Staatspräsidenten, eine Marinekapelle spielte die Nationalhymne, der Präsident schritt die Front einer Ehrenkompanie der Marinesoldaten ab und fuhr darauf mit den ihn begleitenden Personen nach dem Hafen von Gdingen. Nachdem der Präsident die ganze Mole entlang gegangen war, fuhr er das Hafenbassin ab. Nach Besichtigung des Torpedobootes „Kaszub" und seine Begleitmannschaft auf das Schiff „Mazur". Selten herzlich wurde der Präsident von den Schiffern beider Nationalität begrüßt. Einige 10 Boote, die mit den Nationalfarben geschmückt waren, kamen dem Torpedoboot entgegen und begleiteten den Staatspräsidenten in den Hafen. Darauf begab sich der Staatspräsident auf die Insel Hela, wo er einige Minuten verweilte. Herzlich von der ansässigen Bevölkerung wie auch von den Kurgästen begrüßt, ging der Präsident durch das Fischerdorf und zeigte großes Interesse für die dortigen Lebensbedingungen, die Arbeit und den Haushalt der Einwohner. Einige Minuten verweilte der Staatspräsident im Hause des Putziger Kreisamtes, wo ihm vom Verein der Freunde Helas ein Blumenstrauß überreicht wurde. Nach Besichtigung des Schifferhafens begab sich der Präsident wieder an Bord des „Kaszub" und fuhr zurück nach Gdingen. Um 6 Uhr nachmittags gab der Staatspräsident ein Festessen, worauf er sich zum Zuge begab.

Vom nationalen Volksverband.

Am zweiten Tage der Beratungen des Obersten Rates des nationalen Volksverbandes referierte der Abg. Świecki das Agrarreformgesetz. Der Abg. Załuska erstattete den Tätigkeitsbericht des Hauptvorstandes, worauf Abg. Wierczak die Organisationstätigkeit besprach. Im Laufe der Debatte wurde eine Resolution angenommen, worin dem Hauptvorstande und dem Präsidium des parlamentarischen Klubs volles Vertrauen ausgesprochen wurde und gleichzeitig zur Kenntnis genommen, daß die Verhandlungen mit den Vertretern der jüdischen Klubs ausschließlich von der Regierung geführt werden, ohne daß der nationale Volksverband irgend eine Mitteilung darüber erhalten hätte. Der Klub wird aufgefordert, einen Druck auf die Regierung auszuüben, damit diese Sparmaßnahmen ergreife, um das Budgetgleichgewicht zu erhalten. Weitere Resolutionen besprechen die Selbstverwaltungsangelegenheiten und betonen die Notwendigkeit, das Polentum in den Städten bei den Pluralwahlen beizubehalten. Der oberste Rat strebt die Verbesserung der Landwirtschaft an. In dieser Hinsicht soll auch das Agrarreformgesetz durchgeführt werden. Die letzten Resolutionen betreffen den Schutz der Kaufmannschaft und des Handels.

Die Anklagepunkte gegen die deutschen Studenten in Moskau.

Aus Berlin wird zum Prozeß der deutschen Studenten in Moskau gemeldet: Die Anklage gegen die drei deutschen Studenten, die sich vor dem Gericht in Moskau zu verantworten haben, fordert deren Bestrafung nach Kapitel 1 des Strafgesetzbuches der Räteunion. Dieses Kapitel trägt die Ueberschrift: Staatsverbrechen, und der erste Teil dieses Kapitels, die Paragraphen 57 bis 73, hat den Titel: Von den Verbrechen der Gegenrevolution. Die allgemeine Einleitung zu diesem Teil lautet:

Als gegenrevolutionär wird jede Handlung angesehen, die darauf abzielt, die durch die proletarische Revolution eroberte Gewalt der Bauern- und Arbeiterräte und der auf Grund der Verfassung der Union bestehenden Arbeiter- und Bauernregierung umzustürzen, und ferner solche Handlungen, die auf die Unterstützung des Teils der internationalen Bourgeoisie hinzielen, welche die Gleichberechtigung des an die Stelle des Kapitalismus tretenden kommunistischen Systems des Eigentums nicht anerkennt und auf dessen Abschaffung durch Interventionen, Spionage, Finanzierung der Presse und andere Mittel hinarbeitet.

Die Anklageschrift faßt zum Schluß die angeblichen Verbrechen der Studenten in drei weiter unten zu zitierenden Abschnitten zusammen und stützt die Anklagen auf die Paragraphen 61 und 64. Diese lauten:

Paragraph 61: Wer sich an einer Organisation beteiligt oder an einer Organisation mitarbeitet, die auf die Unterstützung der internationalen Bourgeoisie (wie oben angegeben) hinarbeitet, wird mit dem Tode und Beschlagnahme des gesamten Vermögens bestraft.

Paragraph 64: Die zu gegenrevolutionären Zwecken vorgenommene Organisation terroristischer Akte, die sich gegen Vertreter der Räte-

Mittwoch, 1. Juli 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 148.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. Juni.

Jahresfest des Posener Diakonissenhauses.

Die gestrige 59. Jahresfestfeier des Posener Diakonissenhauses legte durch die zahlreiche Beteiligung weiter Kreise wieder einmal ein erfreuliches Zeugnis davon ab, welcher großer Sympathien sich die in großem Segen wirkende Anstalt erfreut. Das bewies zunächst einmal der Festgottesdienst in der St. Paulikirche vormittags 10 Uhr, bei dem das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt war, und bei dem Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt über ein Wort der Apostelgeschichte und über Galater 2, 20: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir" hielt und das Christenleben als ein Leben aus der Gnade Gottes heraus pries. Gesänge des Schwesternchores des Diakonissenhauses unter der Leitung der Frau Pastor Sarowy verschönten die Feier.

Nachmittags 6 Uhr vereinte die Einsegnung von 7 neuen Schwestern und von 9 Jubilarinnen, die auf ihre 25jährige Tätigkeit im Diakonissenberuf zurückblicken können, nämlich Auguste Schwartz, Emma Gutsche, Elisabeth Preuß, Emilie Lehmann, Mathilde Lindner, Rosa Riesner, Anna Wiersing, Ida Lange und Marie Lorke, und eine Jubiläumsfeier mit den Vorstandsmitgliedern, der Ärzteschaft und der Schwesterschaft eine stattliche Anzahl von geladenen Gästen aus der Stadt und Umgebung, sowie zahlreiche Freunde des Diakonissenhauses in der Kapelle der Anstalt.

In dem eindrucksvollen Gottesdienste predigte der Geistliche des Diakonissenhauses, Pastor Sarowy, über Jesaias 48, 17 und 18 und wies hier die einzusegnenden Schwestern auf die großen und schweren Aufgaben ihres schönen Berufs, zugleich aber auch auf den Quell hin, aus dem die Kraft für seine Ausübung fließt, auf Christus. Daran schloß sich die Einsegnung der 7 neuen Diakonissinnen und der 9 Silber-Jubilarinnen. Auch bei dieser erhebenden Feier wirkte der Schwesternchor durch den Vortrag passender Motetten mit.

Nach der Feier bot das Diakonissenhaus seinen Gästen ein einfaches Abendbrot und ein Zusammensein mit den Schwestern, von denen eine große Anzahl aus allen Teilen unseres Teilgebiets herbeigeeilt war, um das Jahresfest ihrer geistigen Mutter mitzufeiern. Das Zusammensein wurde durch packende Ansprachen des Vorsitzenden des Diakonissenhauses, Generalsuperintendenten D. Blau, des Superintendenturverwesers Leibrandt-Bojanowo, des Studiendirektors Lic. Schneider, des Pastors Gürtler-Obornik und des Pastors Sarowy gewürzt. Auch hier bot der Schwesternchor wiederholt schöne gesangliche Gaben. Erst gegen 11 Uhr schieden die Gäste mit aufrichtigem Danke für die erhebenden Stunden. **bb.**

Herabsetzung der landwirtschaftlichen Alters- und Invaliditätsbeiträge.

Nach einer Mitteilung des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen ist es nachträglich noch gelungen, die Invaliditätsbeiträge zu ermäßigen.

Hiernach sind bis auf Widerruf nachfolgende Marken zu verwenden:

Für Handwerker, Vögte, Pferdeknechte, Knechte und andere		
Deputanten	Klasse IV	= 1.— zł
Häusler	„ III	= 0.80 „
Scharwerker, Kategorie IIa und IIb	„ I	= 0.40 „
„ „ III und IV	„ II	= 0.60 „
Saisonarbeiter, Kategorie I	„ III	= 0.80 „
„ „ II und III	„ II	= 0.60 „

Neue Liquidierung.

Zur Liquidierung bestimmt ist laut „Monitor Polski" Nr. 142 das Waisenhaus Benschen, Kreis Neutomischel, Eigentümer der „Deutsche Frauenverein".

Erste Netzegau-Ausstellung in Usch.

Das alte kleine Städtchen Usch an der Netze, bekannt durch seinen Kalvarienberg und als Wallfahrtsort, führt für gewöhnlich **ein recht stilles Dasein. Nun hat es ein Ereignis gehtb: ein** Ausstellungsjahrmarkt für Landwirtschaft, Gewerbe und Handwerk **ist dort am 25. Juni für fünf Tage eröffnet worden, untergebracht auf dem Schützenplatz, im Schützenhaus und im Zentralhotel. Die Eröffnung, zu der sich mehrere hundert Besucher eingefunden hatten, erfolgte gegen 10½ Uhr vormittags auf dem Schützenplatz.**

Der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Ansiedler Kucewicz-Mirosław, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins Usch, wies zunächst auf die Bedeutung der Ausstellung gerade für Usch hin, mit seinem Netzehafen und der Lage an der Grenze, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung zu einem Fortschritt im Warenaustausch beitragen werde, besonders, wenn erst bessere Verkehrsverbindungen hergestellt sein würden. Darauf begrüßte der Bürgermeister der Stadt die erschienen Aussteller und Besucher. Nach ihm ergriff der Starost des Kreises Kolmar das Wort und wünschte namens des Wojewoden der Ausstellungsleitung den besten Erfolg. Er führte weiter aus, daß die Ausstellung ein Bild davon geben solle, was in fünf Jahren geschafft worden sei. Ein Nachbar solle sehen, was der andere leistet, und man solle ein Bild friedlicher Arbeit sehen. Die größte Bedeutung habe die Ausstellung naturgemäß für die Landwirtschaft, da 70 Prozent der Bevölkerung der Republik in der Landwirtschaft beschäftigt seien.

Nach der Weihe der Ausstellung durch den Ortsgeistlichen eröffnete der Starost die Ausstellung durch Zerschneiden eines vor dem Eingang gezogenen Bandes. Die Tiere waren am Schützenplatz im Freien untergebracht, Pferde in größerer Zahl, und meist wertvolles Material, gestellt zum Teil vom Großgrundbesitz (zwei Rennpferde des Barons Lüttwitz-Oberleßnitz), überwiegend aber vom kleineren Besitz, in besonderer Güte aus den Ortschaften Usch-neudorf, Hohendorf, Mirosław, Kahlstätt, Knarrhütte. An Rindvieh waren Bullen, Kühe und jüngere Tiere ausgestellt; hervorzuheben sind gute Bullen von den Gütern Nickelskowo, Oberleßnitz und Uschneudorf. Das Rindvieh bäuerlicher Herkunft fiel erheblich gegen solches von Gütern ab, besonders Kühe. Schweine waren nur in einigen Exemplaren vertreten; ebenso Schafe. Hierbei zwei gute Merinoböcke (Boethelt-Uschneudorf). Von Hühnern war ein Stamm ausgestellt.

Aus technischen Gründen konnten die Ergebnisse der Tätigkeit des Preisrichterkollegiums, bestehend aus dem Starosten, dem Bürgermeister und den Herren Kucewicz, Boethelt-Uschneudorf und Schwarz-Usch, nicht mehr vor Abtransport der Tiere bekannt gegeben werden, jedenfalls entfielen die Preise in die vorhin genannten Orte. Auf dem Schützenplatz waren ferner ausgestellt: Gärtnereierzeugnisse, Erzeugnisse der Glashütten Usch und Gertraudenhütte, Steinmetzarbeiten, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (von Mielke-Kolmar), im Schützenhause gewerbliche Erzeugnisse, auch eine Radioempfangsstation.

Die Ausstellung im Zentralhotel zeigte in der Hauptsache Lehrmittel der Schulen, sowie Arbeiten und Zeichnungen von Schülern, Schülerinnen und Fortbildungsschülern. Zu erwähnen sind davon hübsche Bastarbeiten von Angehörigen des Kolmarer Gymnasiums. Weiter waren hier zu sehen: Handarbeiten, Gemälde, Jagdtrophäen, ein Webstuhl, auf dem die Anfertigung eines geschmackvollen Musters vorgeführt wurde, und anderes. Der Besuch der Ausstellung am ersten Tage war sehr gut, Schulen waren zahlreich erschienen, der Eintritt war frei. **S.**

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** wird morgen, Mittwoch, abends 6½ Uhr stattfinden. In ihr wird u. a. über den Bau eines Hauses in der Grobla (fr. Grabenstraße), über eine 15prozentige kommunale Beisteuer für die städtischen Polizeibeamten, über das Theaterbudget und über die Pachtung eines Grundstückes in St. Lazarus beraten werden.

s. **Juristische Personalnachricht. Der aufsichtsführende Richter Sławik in Samter ist zunächst vertretungsweise an das Amtsgericht in Posen versetzt worden, bleibt aber nach Beendigung der Vertretung beim hiesigen Amtsgericht.**

s. **Besuch. 9 Mitglieder des Akademischen Vereins der Freunde Polens in Prag waren am Donnerstag zum Besuch in Posen eingetroffen. Von hier aus begaben sie sich zu zweitägigem Aufenthalt nach Danzig.**

✕ **Die Handels- und Gewerbekammer** gibt bekannt, daß Anträge auf Erlaubnis der Einfuhr von Waren aus Deutschland zurzeit zwecklos seien, da jede Einfuhr verboten ist. Sobald in dieser Beziehung eine Aenderung auf Besserung eintritt, werden Interessenten entsprechend benachrichtigt werden.

s. **Ein Sokoltag** fand am Sonntag und Montag zum Andenken an die 900jährige Wiederkehr des Krönungstages des Königs Bolesław Chrobry statt.

✕ **Die diesjährige Hauptversammlung des Posener Brennereiverwaltervereins** findet am Sonntag, 12. Juli, mittags 12 Uhr, im Restaurant Bristol in Posen statt.

s. **Auf der Ausstellung in Gnesen** wird die Ausstellung von Federvieh 3 Tage dauern, vom 18. bis einschließlich 20. September. Wegen Bedingungen und Ausstellungsdeklarationen wolle man sich wenden an das „Komitet Wystawy Rolniczo-Przemysłowo-Rzemieślniczej w Gnieźnie". Die Landwirtschaftskammer in Posen erteilt auch Informationen.

s. **Umtausch von Papiergeld gegen Hartgeld.** Da Silbergeld in Polen jetzt genügend vorhanden ist, wird in den nächsten Tagen der Umtausch von kleinen Scheinen gegen Silber- bezw. Hartgeld beginnen.

Männer-Turn-Verein Posen. Für das am 4. und 5. Juli d. J. von den drei Verbänden in Polnisch-Oberschlesien, Lodz und Posen-Pommerellen in Bielitz in Aussicht genommene Bundes-Wett-Turnen entsendet der Verein einen Teil seiner besten, befähigtster Turner und Turnerinnen. Er hofft, daß alle, die am Wett-Turnen teilnehmen, mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt wieder heimkehren werden. Auch für alle übrigen Festteilnehmer dürfte der Besuch lohnend sein, da gleichzeitig in mehrtägigen Wanderungen Gelegenheit geboten wird, schöne Gebirgsgegenden mit ihren landschaftlichen Reizen kennen zu lernen. Da bei genügender Beteiligung Fahrpreisermäßigung eintritt und außerdem die Quartierfrage bereits geregelt ist, bietet sich für viele die besonderere Gelegenheit, einige angenehme und verhältnismäßig billige Reisetage zu verleben. Der Verein würde es deshalb begrüßen, wenn recht viele an dieser Reise teilnehmen möchten. Anmeldungen sind bis Donnerstag bei Seeliger, Św. Marcin 43, einzureichen. Es ist dort auch alles Nähere zu erfahren.

✕ **Ein roter Regenbogen.** Als Sonntag, 28. d. Mts., abends nach 8 Uhr der Westhimmel im Abendrot erglänzte, spannte sich am Osthimmel ein Regenbogen, der schon seiner außergewöhnlichen Größe wegen des Ansehens wert war. Da die Sonne schon im Versinken war, lag der Mittelpunkt des Regenbogens über dem Horizont, und man sah ihn als vollen, geschlossenen Halbkreis, der, vom linken Wartheufer unweit des früheren Eichwaldtores aus gesehen, sich vom Städtchen bis zum Germaniabootshause wölbte. Anfangs buntfarbig, verlor er bei zunehmender Dunkelheit mehr und mehr die bläulichen Töne, die sich mit dem Hellblau des Himmels und dem Graublau der leichten Wolken vermischten. Schließlich blieb nur die rote Farbe noch sichtbar. Da es vorher nicht geregnet hatte, von ein paar kleinen Spritzern abgesehen, erregte der Regenbogen auch deshalb die Verwunderung manchen Beschauers.

✕ **Vereitelte Kindesaussetzung.** Gestern wurde auf der Wallischei das von außerhalb stammende Dienstmädchen Olga Kasuba dabei überrascht, als es sein drei Wochen altes Kind in einem Hausflur aussetzen wollte. Die Kasuba wurde festgenommen und das Kind dem städtischen Waisenhause zugeführt.

✕ **Die Leiche eines unbekannten Selbstmörders** wurde am Sonntag im Walde bei Mechlin im Kreise Schrimm im völlig verwesten Zustande aufgefunden; sie hat vermutlich bereits drei Monate dort gelegen und war infolgedessen bis zur völligen Unkennbarkeit verwest. Neben der Leiche wurde ein Revolver gefunden, mit dem der Selbstmord verübt worden ist. Nachrichten über die Persönlichkeit des Toten werden an die Polizei in Schrimm oder an irgend einen Polizeiposten erbeten.

✕ **Anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung** wollte sich gestern eine aus Bromberg stammende Sofie A., die hier bei ihrer Schwägerin zum Besuch weilte, vor ein Auto werfen, wurde jedoch noch rechtzeitig daran gehindert und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Wegen Taschendiebstahlversuchs festgenommen** wurde gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein Arbeiter Josef Woźniak aus Lodz, als er einem Reisenden die Geldtasche stehlen wollte.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in Winiary gestern in den Abendstunden eine Geldkassette mit 650 zł; aus einer unverschlossenen Wohnung in der St. Martinstraße 58 einige Herrenkleidungsstücke, mehrere Paar Schuhe und ein Filmapparat im Gesamtwerte von 500 zł; am Sonntag während des Sokolfestzuges vor dem Schlosse einem Chauffeur eine silberne Taschenuhr im Werte von 50 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh —0.08 Meter, wie am gestrigen Montag, gegen —0.06 Meter am Sonntag und —0.04 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Vom Wetter. Heut, Dienstag, früh hatten wir 14 Grad Wärme.**

---

* **Bromberg,** 28. Juni. Gestern gegen 2 Uhr nachmittags erschoß sich der 51jährige Viktor Misiewicz. Kurz vor der Tat hatte er in sein Notizbuch noch den Spruch „Sic transit gloria mundi!" (So vergeht der Ruhm der Welt!) eingeschrieben. M. war vor dem Kriege Inhaber eines Zigarrengeschäfts in Posen und bekleidete nach dem Kriege eine Zeitlang ein Amt am Magistrat. Die Ursache des Selbstmordes ist wahrscheinlich die wirtschaftliche Notlage des M. gewesen.

S. **Obornik,** 29. Juni. Die Maul- und Klauenseuche hat sich im Kreise weiterverbreitet, und zwar auf Tlukawy, Rogasen, Garbatka, Buschdorf und Nawisk. — Bei der Prämiierung von Stuten und Fohlen erhielten u. a. Preise: für Fohlen Keiper-Bodenthal 100 zł und Büttemeyer-Buschdorf 40 zł.

* **Zirke,** 26. Juni. Der Birnbaumer „Stadt- und Landbote" berichtet: In dem unweit von hier gelegenen Orte Kobylarnia ereignete sich am 20. d. Mts., abends 9 Uhr, ein Unfall oder Verbrechen, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der

---

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

Das erste Buch.

Die Frauen sind zur Ruh gegangen. Der Duft von ihren Kleidern fliegt ein trunkner Falter, über goldene Gefäße und heiße Stirnen. So still ist die Luft dieses Sommerabends, daß die Kienspanflammen in ihren eisernen Armen wie Schwerter stehen.

Lauter und unruhvoller sind die Herren am Tisch. Es ist das Edelblut von Burgund, Heldennamen, bekannt in aller Welt. Gunther rief sie zum Rat, darum sind sie hier in der kleinen Halle. Sie sind dem Könige zumeist versippt, zum anderen Teil stets in seiner Nähe; große Rücksichten nehmen sie nicht: sie zechen und hauen Becher und Fäuste mit hei! und ho! auf die Eichenbretter.

Das ist auch ihr Rat. Einen besseren haben sie nie gekannt: drauf! Der ist kurz, und kurz muß er sein; denn wer hält gern lange Reden am Tisch, auf dem solche Mengen Geflügel und Fleisch knusperig duften, vereint mit dem Glutwein dieser gesegneten Rheinberge!

Selbst Ortwin von Metz, dessen eigene Markscheiden von unaufhörlichen Nachbareinfällen bluten, ist für den Kampf mit diesem hergelaufenen Niederländer, der es wagt, sein Bettelreich an die Grenzen Altburgunds zu kleben (denn sie nennen ihr junges Reich Alt-Burgund, diese maßlos stolzen Raubvögel von Borgundarholm! Alles ist ihnen Heimat, wo der Huf ihrer Rosse stampft. Aber diese Rebenhügel lieben sie)! — Zugleich schiebt sogar Rumold, der Küchenmeister, seinen massigen Leib vom Stuhl, hebt sich und ruft mit einem ungefügen Schimpf:

„Euch verbrennt noch der Braten, so lange zaudert Ihr! Der gute Sigmund ist zur Hel gefahren ohne Sproß und Anhang. Nimm Dir seinen Thron, Gunther, so lange er leer ist! Wer ist der?!" Und stürzt einen Becher Weins, denn dies Sprechen strengt an.

Die Herren lachen, und Gunther tut unentschlossen mit. Da reckt sich neben ihm einer, der nichts für noch wider gesprochen, ein Riese von sieben Mannsfuß, schwarzem Haar und Bart und einem finsteren Augenstern unter Wetterbrauen; den anderen zerschlug ihm Walter von Spanien in alten Tagen, blutrot furcht die Narbe von der Schläfe bis zum Eisenkinn. Das ist Hagen von Tronje, des Königs Oheim und der gewaltigste Mann von Burgund.

Der Ausdruck seines Gesichts verliert nichts von seiner Starrheit, nur die Mundwinkel ziehen sich herab; aber darin liegt eine Verachtung, die nichts über sich kennt. Versteinte Hoheit. Wenn er spricht — und nichts geschieht in Burgund ohne ihn! — verstummt selbst Gunther, und die Tischgenossen dulden schweigend seine alles verschmähenden Worte über sich.

Mit einem Wildflügel läutet er an den silbernen Teller, seltsam sticht der feine, zarte Klang von seinem großen Wesen ab.

„Rumold," ruft er, „Rumold, Du bist ein Meister des Kapauns!"

„Ja, was?" schreit der Küchenmeister verstört zurück, denn vom Kapaun ist keine Rede in dieser Zeit, dann neigt er sein behaartes Ohr zur Linken, wo er seinen ewig zu Scherzen aufgelegten Berater weiß, und widerredet entzückt den Spruch Sindolts, des Schenken:

„Sei Du ein Meister Niederlands, Hagen!"

Hei! So kräftig ward dem Koch noch nicht zugestimmt zeit seines Lebens, Becher klirren, und das rote Blut der sonnigen Rheinhügel fließt strömend; Hagen allein bleibt ruhig und betrachtet unter halbgeschlossenem Lid diese aufgeregten Spiegelfechter der Staatskunst.

„Kennst Du ihn denn?" fragt er spöttisch, übersieht die Herren und tut den Hauptfall mit der küchenmeisterlichen Einfalt ab.

„Kennt ihn überhaupt wer?" zürnt der Metzer dazwischen, „den Drachentöter, den Hornhäutigen, den Nibelung! — Was liegt daran? Das ist Jemand, ein Baum, der an unserer Grenze allzusehr in den Schatten wächst. Mag er fallen!"

„Oder etwa," fühlt Gunther vorsichtig, „fürchtest Du diesen Fremdling aus Nirgendheim?"

Hagen straft den König mit einem Herrenblick und spricht langsamen Gewichts:

„Ich kenne Sigfrid."

Schweigen. Der warme, reife Hauch der Julinacht kommt wieder zu seinem Recht, einen Augenblick vernimmt man das Gesumm der Mückenvölker um die Flammen. Dann bricht sich das Staunen in einem Schrei: Was ist das?! Hagen und immer wieder Hagen! Der Allwissende, Allbefahrene, das Gehirn Burgunds! Hinter den Runen seiner finsteren Stirn birgt sich Sigfrid und wächst geheimnisvoll ins Ungeheure. Seit einem Jahr irrlichtert sein Name im Volk, Bänkelsänger, fremde und hiesige, malen seine Taten an die Wand der einsamsten Köhlerhütte, immer verschieden, aber immer mit einer königlichen Herrlichkeit. Das Volk will seine Helden in der Ferne haben, um sie nicht zu verlieren; dieser eine Sigfrid wächst, je näher er kommt, in die Liebe, wie nur der Hunnenkönig in die Furcht. Sagen sind es, die vor ihm herlaufen, lichte Frühlingssagen. Gleich dem Sonnenstrahl ist er aus dem Dunkel gebrochen, sein Leben ist ein lachender Siegeslauf. — Nun aber steht er an den Grenzen Burgunds; die Raubvögel wittern den Jäger und umkreisen rauschend ihren Horst.

Jetzt tut Hagen mit einer Handbewegung den Bienenschwarm ab. Der König zittert in seinem weichen, fellbelegten Sessel vor Erregung und spielt mit seinem Jagdhund, um sich nicht zu verraten. Hagen beschämt ihn nicht und sieht den Markgrafen Eckewart, dem die Grenzwacht gen Frankenland obliegt, spöttisch an.

„Jagen Deine Reiter noch im Soonwald? — Gönn ihnen Rast, Eckewart, gönn' ihnen Rast! Das Wild ist entsprungen und steht vor Dir. Nimm Urlaub, Markgraf, am besten heute noch, denn vor Neumond hast Du bessere Arbeit, als Deines Landes Kanzler zu fangen."

(Fortsetzung folgt.)

Forstlehrling Szulczyk aus der Oberförsterei Zirke erschoß den 10jährigen Sohn des Eigentümers Mathias Stefaniak aus Kobylarnia. Aus welcher Veranlassung die schreckliche Tat erfolgte, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben. Der Täter, der Sohn eines angesehenen Bürgers aus dem nahen Kwilcz, hat sich nach der Tat der Polizei selbst gestellt. Er ist dem Gericht in Birnbaum zugeführt worden. Nach neueren Meldungen dürfte es sich um eine Tat aus Leichtsinn handeln. Auf eine Aufforderung von dritter Seite, den Knaben zu erschießen, soll der Lehrling das Gewehr auf den Erschossenen angelegt haben. Unglücklicherweise ging der Schuß auch los und traf den unglücklichen Knaben aus einer ganz kurzen Entfernung tödlich. Der Schuß soll in den Hals gegangen sein.

Aus Ostdeutschland.

* **Liegnitz, 24. Juni.** Dieser Tage starb hier ein angesehener Lehrer. Vor einigen Monaten klopfte ihn ein Kollege scherzhaft auf die Schulter. Darüber erschrak er so, daß er sich in die Zunge biß. Da er ein leidenschaftlicher Raucher war und auch an jenem Tage die Zigarre nicht missen wollte — vielleicht hatte er die Zungenwunde auch nicht gemerkt —, zog er sich eine Nikotinvergiftung zu, die schließlich zu einer schweren Operation führte. Diese gelang zwar, nach kurzer Wiederherstellung ist der Bedauernswerte nun doch gestorben.

* **Schlochau, 24. Juni.** Am Sonntag wurde der Schlossergeselle des Besitzers Fedtke aus Abbau Richnau in einem Roggenfelde erschlagen aufgefunden. Als Täter kommt der Schweizergehilfe Klingbeil, der beim Gutsbesitzer Bennewitz in Dt. Briesen beschäftigt ist, in Frage. K. hat die Tat bereits eingestanden. Der Erschlagene war drei Tage vor seinem Tode aus Polen ausgewiesen worden. Er suchte in Dt. Briesen Arbeit und fand solche beim Besitzer F. in Abbau Richnau. Auf Veranlassung eines jungen Arbeiters ging er mit diesem Sonnabend abend nach Dt. Briesen, wo eine Kriegervereinssitzung stattfand. Der Getötete meldete sich zur Aufnahme in diesen Verein, die aber abgelehnt wurde. Als er gegen 10 Uhr abends in Begleitung eines Mädchens den Heimweg antrat, verfolgte ihn K., der sich verkleidet hatte, und schlug ihn mit einem Knüppel zu Boden. Am nächsten Morgen fand man den Bedauernswerten sterbend in einem Roggenfelde auf. Als Grund zu dem Mord wird Eifersucht und Brotneid angenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 25. Juni. Wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst hatte sich der Gastwirt Jan B. vor der 1. Strafkammer zu verantworten. Er bediente Gäste über die vorgeschriebene Polizeistunde hinaus. Der diensttuende Polizeibeamte bemerkte das und protokollierte den Fall. Als der Beamte nach einiger Zeit noch Licht bemerkte, ging er nochmals hinein. B. bewillkommnete ihn folgendermaßen: „Wenn Sie kein Schwein wären, so würden Sie mit uns einen Schnaps trinken, eine Zigarre rauchen, die Schnauze abwischen, und alles wäre in Ordnung." B. wurde zu 200 zł bzw. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

s. Posen, 26. Juni. Der Arbeiter Marcin Nowicki aus der Umgegend von Posen war aus Frankreich zurückgekehrt und hatte beim Wirt Byczkowski Beschäftigung für sich und seine Familie gefunden. Bald jedoch stellte sich heraus, daß Nowicki faul, zänkisch und gewalttätig ist. Am 10. Januar d. J. machte er der Frau B. Vorwürfe, daß das Abendessen angeblich schlecht war, und überschüttete die Frau mit den gröblichsten Beleidigungen. Byczkowski setzte darauf den Nowicki an die frische Luft. Als Rache dafür bedrohte er die Frau B. mit einem Revolver. Diese flüchtete in eine Stube und hielt die Klinke mit der Hand fest. N. schoß durch die Tür. Die Kugel drang der Frau in die linke Lunge, wenige Zentimeter vom Herzen, und verwundete sie schwer. Die 4. Strafkammer verurteilte Nowicki wegen Mordversuchs zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. — In derselben Strafkammer fand auch ein großer Posener Einbruchsdiebstahl aus der Neujahrsnacht d. J. seine Sühne, bei dem der Firma Jeske 250 Herrenhemden im Werte von 3000 zł gestohlen worden waren. Außerdem war der eine der fünf Angeklagten wegen eines anderen Diebstahls aus Mai 1923 angeklagt. Das Gericht verurteilte Przybylski und Węcławski zu je 4 Jahren Zuchthaus, Rogowski und Malicki zu je 3 Jahren Zuchthaus, Boroński zu 1 Jahr Gefängnis.

* **Thorn, 26. Juni.** Wegen Aufhetzung der Landarbeiter zum Streik wurde ein Jan Chrankowski von der hiesigen Strafkammer zu drei Tagen Arrest verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt. C. hatte als „Instrukteur" einer sozialistisch-kommunistischen Organisation die Arbeiter der Güter Rybiniec, Stolno, Trzebskie pole und Wichorze zum Streik aufgehetzt und mehrere Arbeitswillige mit Gewalt gezwungen, zu streiken.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr

Nach Pogorzela. 1. Sie können jetzt wieder einen Antrag an die Wielkopolska Izba Skarbowa Wydział VI Emerytur i Rent in Posen, ul. Bukowska 25, auf erneute ärztliche Untersuchung stellen. 2. Eine derartige Beratungsstelle gibt es nicht mehr.

G. H. in Pl. Da sämtliche Reichsbanknoten aus der Zeit vor dem 11. Oktober 1924 aufgerufen sind, sind auch die von Ihnen erwähnten davon betroffen. Wir bemerken aber, daß die Banken in Posen diese Reichsbanknoten zur sog. Aufwertung nicht annehmen, sondern daß man sich an eine deutsche Reichsbankstelle wenden muß, und daß die Aufwertung für eine Billion gleich einer Rentenmark ist.

Schw. in K. 1. Siehe die Antwort unter G. H. in Pl. 2. Sie erhalten nur unter der Voraussetzung die Erlaubnis zur Einwanderung in Deutschland, daß Sie den Nachweis führen, hier keine Existenzmöglichkeit mehr zu besitzen.

R. K. hier. Für eine Dreizimmerwohnung sind für das dritte Vierteljahr 1925 36 Prozent der Friedensmiete und die anteiligen Nebenkosten, die in jedem Hause verschieden sind, zu bezahlen.

R. B. 100. 1. Restkaufgelder unterliegen, wenn sie als solche ausdrücklich eingetragen sind, einer Aufwertung von 50 bis 60 Prozent. 2. Am 1. April 1920 stand die Polenmark im Verhältnis zum Dollar auf 161.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 30. Juni

Berlin, 505 Meter. Abends 8½ Uhr: Nordischer Abend. Diri-
Breslau, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr: Chorkonzert.
Königsberg, 463 Meter. 8 Uhr: Opernabend. Szenen aus dem „Freischütz" von Weber.
Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr: Sinfoniekonzert.
Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: „Der fliegende Holländer".
Zürich, 515 Meter. Abends 8¼ Uhr: Orgelkonzert.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 1. Juli.

Berlin, 505 Meter. Abends 8 Uhr: „Fra Diavolo".
Königsberg, 463 Meter. Abends 8—9 Uhr: Niederdeutscher Dichterabend.
München, 485 Meter. Ab 9½—11 Uhr: Sinfoniekonzert.
Münster, 410 Meter. Abends 8 Uhr: Klassiker der Tonkunst.
Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Alt-Wien.
Zürich, 515 Meter. Abends 8 Uhr: Hans Huber-Abend.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Jugoslawiens Zuckerbedarf** mußte bis 1924 hauptsächlich durch Einfuhr gedeckt werden, wodurch die Handelsbilanz mit ca. 300 Millionen Dinar jährlich belastet war. Nach einer Mitteilung des jugoslawischen Handelsministers im Belgrader Parlament soll durch das Ergebnis der letzten Kampagne nicht nur der gesamte heimische Bedarf gedeckt werden können, sondern noch ein Überschuß von 5000 Waggons zum Export zur Verfügung stehen. Die Zunahme der Produktion geht aus den folgenden Daten hervor: Die Kampagne 1919/20 ergab 7793,8 Tonnen, 1920/21 20 176,6 To., 1921/22 28 810,2 To., 1922/23 35 759,9 To., 1923/24 40 635,8 To., 1924/25 124 043,3 To.

Industrie.

⊙ **Die tschechoslowakische Glasindustrie**, die bekanntlich schon im Vorjahr wieder einen beträchtlichen Aufschwung genommen hat, konnte auch in den ersten vier Monaten dieses Jahres einen recht guten Geschäftsgang verzeichnen. Im ganzen wurden 540 000 Doppelzentner Glas und Glaswaren im Werte von 440 Millionen Kc ausgeführt, was gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eine Zunahme von 57 Millionen Kc bedeutet. Diese Steigerung ist um so beachtenswerter, als dieser Industriezweig bekanntlich überhaupt fast völlig auf den Export angewiesen ist. Die Hauptabnehmer waren in der Berichtszeit Amerika und England. Verhältnismäßig am ungünstigsten ist zur Zeit die Lage der Tafelglasindustrie, da die Kartellverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind. Auf den Auslandsmärkten treten seit einiger Zeit nicht nur Frankreich und Belgien, sondern auch Deutschland als Konkurrenten auf. Die Hohlglasindustrie ist vor allem an einem raschen Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien interessiert, wo sich die ausländische Konkurrenz besonders stark bemerkbar macht. Wie es heißt, entsprechen die Verkaufspreise dieses Industriezweiges durchaus nicht den erhöhten Produktionskosten und dem Gewinneffekt der Glasfabriken. Die Exportsteigerung gegenüber dem Vorjahr beläuft sich immerhin auf 40 Millionen Kc. Als befriedigend wird auch die Lage der Flaschenglasindustrie bezeichnet, die selbst in Deutschland erfolgreich konkurrieren zu können scheint. Nach Polen, Rumänien und Jugoslawien gehen in der Hauptsache nur Qualitätsflaschen

Banken.

△ **Die Generalversammlung der Rumänischen Nationalbank** hatte sich vor einigen Tagen mit dem schon wiederholt erwähnten Vorschlage der Regierung wegen einer Verlängerung des Notenausgaberechtes bis 1960, der Erhöhung des Kapitals auf 100 Mill. Goldlei usw. zu beschäftigen. Nach längerer Debatte wurden die Bedingungen der Regierung, die in Form einer Gesetzesvorlage nunmehr dem Parlament unterbreitet werden können, nahezu einstimmig angenommen. Von der Opposition wurde die Verwaltung der Bank zum Teil sehr heftig angegriffen und insbesondere die Bestimmung, wonach ein Teil der neuen Aktien dem Staat kostenlos ausgeliefert werden soll, als eine Art Bolschewismus bezeichnet. Die neuen Aktien, so hieß es weiter, würden gar keinen Wert haben. Der Gouverneur der Bank, Oromulu, meinte indessen, selbst wenn man sich der Rechnungsmethode des schärfsten Gegners anschließe, würde für die Aktionäre außer der Erstdividende von 6 Prozent ein Überschuß von 58 Millionen verbleiben. Der Staat stehe auf dem Standpunkt, daß die Aktionäre ein Recht auf Dividende nur von der tatsächlich gedeckten Emission und nicht von der gesamten (nominalen) hätten. Dadurch werde die Beständigkeit der Banknoten verbürgt. Zu berücksichtigen sei auch, daß in der Stille bereits für die Verstärkung des Goldfonds Sorge getragen worden sei. (Die Bilanz des Jahres 1924 zeigt einen Reingewinn der Rumänischen Nationalbank in Höhe von 32 Mill. Lei und eine Dividende von 557 Lei je Aktie.)

Wirtschaft.

♂ **Die jugoslawischen Ernteaussichten** haben sich in den letzten Wochen noch etwas gebessert und können im allgemeinen, wenn nicht noch Wetterschäden eintreten sollten, als gut bezeichnet werden, in der Backa und dem Banat mindestens als mittel. Als ziemlich gut betrachtet man in Serbien und Bosnien, den Hauptgebieten der Pflaumenausfuhr, die Aussichten der Pflaumenernte.

♂ **Die Anbaufläche Rumäniens.** Nach Angaben des Bukarester Landwirtschaftsministeriums sind für dieses Jahr mit Weizen besät worden 3 065 781 Hektar (3 172 102 Hektar im Jahre 1924), mit Roggen 233 318 (271 454), Gerste 1 407 067 (1 850 731), Raps 50 845 (38 817), Hafer 884 146 (1 236 580), Zuckerrüben 51 356 (58 712), Kartoffeln 113 446 (188 689), Mais 2 286 148 (3 621 454), Erbsen 90 437 (91 581), zusammen 8 182 514 Hektar (gegenüber 10 525 120 Hektar im Jahre 1924). Außer bei Raps wäre hiernach die Anbaufläche der wichtigsten Bodenfrüchte bedeutend zurückgegangen. Am auffälligsten ist die Abnahme der Maisfelder um 1 335 306 Hektar, hinter die aber von hervorragenden landwirtschaftlichen Sachverständigen, z. B. dem früheren Minister Garoflid ein Fragezeichen gemacht wird, weil wohl gerade die Zusammenstellung der Maisanbaufläche noch nicht vollständig ist. An einem starken Rückgang der Weizenanbaufläche dürfte allerdings nicht zu zweifeln sein. In Nordbeßarabien und dem nördlichen Teil der Bukowina haben die Saaten unter zu starken Regenfällen gelitten. Sonst wird überall eine gute Ernte erwartet.

♂ **Bulgariens Zuckerproduktion und Rübenanbau** sind bekanntlich in den letzten Jahren in ganz außerordentlichem Maße gesteigert worden, so daß dieses Land, das bisher auf den Import von Zucker angewiesen war, schließlich selber bedeutende Mengen exportieren konnte. Aus der letzten Kampagne und den Resten der vorjährigen verblieb ein Exportüberschuß von ca. 19 000 Tonnen, die aber nur zu ganz geringem Teil wirklich abgesetzt werden konnten. Aus diesem Grunde hatten die fünf bulgarischen Zuckerfabriken bereits vor längerer Zeit in Aussicht genommen, die nächste Kampagne vollkommen ausfallen zu lassen. Im Interesse der Landwirte, die sich dem Zuckerrübenbau zugewandt hatten (12 900 Hektar im Jahre 1924), versuchte die bulgarische Regierung durch wiederholte Verhandlungen die Verwaltungen der Fabriken, die fast ganz von französischem, belgischem und tschechoslowakischem Kapital abhängig sind, umzustimmen. Darüber ist die Zeit ungenützt vergangen, und die Bauern haben überhaupt keine Zuckerrüben mehr angepflanzt. Daraufhin haben die Fabriken am 1. d. Mts. alle ihre Beamten und Angestellten entlassen. Mit den vorhandenen Vorräten, die z. Zt. noch auf ca. 13 200 Tonnen geschätzt werden, kann der heimische Verbrauch für 1925/6 bis über die Hälfte gedeckt werden. Der Rest müßte importiert werden. Die Bulgarische Nationalbank hat aber soeben bekanntgegeben, daß sie vorläufig keine Devisen für diesen Zweck abgeben würde. Der Zuckerpreis beträgt in Bulgarien augenblicklich 30 Lewa je Kilo.

♂ **Änderung des litauischen Einfuhrzolltarifs.** Der litauische Sejm hat in seiner Sitzung vom 9. Juni die Zusätze 2 und 3 zu § 1 des Einfuhrzolltarifs gestrichen. Damit wird die Einfuhr von Mais für die Fabrikation von Sprit verboten, die Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln aus Litauen, die bis zum 1. Juli verboten war, freigegeben und die Befreiung von nach Litauen einzuführendem Getreide von der Zollabgabe aufgehoben. Diese Änderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft. Das Ministerkabinett nahm ferner einen Ergänzungsantrag zum Zolltarif an wonach dem Finanzminister das Recht eingeräumt wird, Waren zollfrei einführen zu lassen, wenn eine Bescheinigung des Landwirtschaftsministeriums beigebracht wird, daß diese Waren für die Landwirtschaft bestimmt sind. Es handelt sich dabei um: 1. Maschinen, Apparate und Artikel für die Milchwirtschaft; 2. Chemikalien zur Düngererzeugung; 3. Chemikalien zur Tötung von Pflanzenschädlingen und 4. Mittel gegen die Landwirtschaft schädigende Tiere. Ferner hat der Minister das Recht, folgende von litauischen Gewerbeunternehmen benötigten Waren zollfrei einführen zu lassen: 1. sämtliche von litauischen Gewerbeunternehmen zu bearbeitenden Stoffe und 2. die in § 167 des Zolltarifs aufgeführten Maschinen und Apparate, wenn sie in Litauen nicht hergestellt und von den Gewerbeunternehmen gebraucht werden.

♂ **Der litauische Arbeitstag.** Das litauische Ministerkabinett hat in seiner Sitzung vom 8. Juni eine Ergänzung zum Gesetz betr. den Arbeitstag angenommen, der die Arbeitszeit der offenen Ladengeschäfte auf 10 Stunden festsetzt. Hiervon nicht berührt werden Lebensmittelgeschäfte, Restaurants, Kaffees, Tee- und Selterstuben. Die Festsetzung der Arbeitszeit, die zwischen 6 Uhr morgens und 6 Uhr abends liegen muß, ist den Kreisen und Städten mit Kreisrecht übertragen.

Von den Märkten.

Produkten. Kattowitz, 27. Juni. Roggen 32—32.75, Hafer 31—32, franko Empfangsstation: Leinkuchen 28.70—29, Weizenkleie 20.25—20.75, Roggenkleie 20.75—21.25, Tendenz fester.

Bromberg, 27. Juni. Engrospreise für 100 Kilo loko Verladestation: Weizen 36—38, Roggen 31—33, Braugerste 30 bis 30.75, Hafer 30—31, Roggenkleie 21.50.

Lodz, 27. Juni. Auf dem Lodzer Produktenmarkt ist die Tendenz weiterhin anhaltend. Roggen 36.50, Weizen 45, Gerste 37, Hafer 37, Roggenkleie 24, Weizenkleie 24, Kalischer Weizenmehl 1. Sorte 50, Roggenluxusmehl 49, Grießmehl 40, 60proz. 48.50, 50proz. 44.50, aus Lowicz, Zdunska Wola und Sieradz Weizenmehl 1. Sorte 48.50, Roggenluxusmehl 46.50, „0000" 45, Nr. 1 41, aus Konin und Kolo Weizenmehl 1. Sorte 49, Roggenluxusmehl 46, Nr. 1 „0000" 44, näheres Provinzialweizenmehl 48, Roggenmehl 43, Grießmehl 35, 60proz. Roggenmehl 40.50, Posener und Pommereller für 100 Kilo 59, ungarisches für 1 Kilo 0.62 Kartoffeln für 100 Kilo 12—13.50.

Wilna, 30. Juni. Engrospreise für 100 Kilo loko Lager Wilna: Roggen 34.50—35.50, Gerste 33, Hafer 34.50—35.50, Stroh 5.20, Heu 7, Kartoffeln 12, Winterwicken 70, blaue Lupinen 15, Leinsamen 60. Tendenz fester.

Metalle. Kattowitz, 27. Juni. Stabeisen 200, versch. Stahl 300—1000, Feinblech 450, Starkblech 270, Zinkblech 750, Trageisen 210—230, Gasröhren einzöllig 1.00, zweizöllig 2.15 pro Meter, alles andere pro Tonne.

Beuthen (Poln. Oberschl.), 27. Juni. Die Friedenshütte notiert Rohguß Nr. 1 mit 147 zł pro Tonne. Tendenz anhaltend.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 27. Juni. Märkischer Weizen 264—269, märkischer Roggen 218—224, Gerste 226—245, Winter- und Futtergerste 200—216, märk. Hafer 231—239, Weizenmehl 34—36,50, Roggenmehl 29,25—31, Weizenkleie 13—13,20, Roggenkleie 14, Viktoriaerbsen 26—31,50, Speiseerbsen 25—26,50, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—23, Feldbohnen 21—23, Wicken 24—26, blaue Lupinen 11—12, Rapskuchen 15,60—15,80, Leinkuchen 22,50—22,80, Kartoffelflocken 23,20—23,60.

Chicago, 26. Juni. Cts. für 1 bushel. Weizen Hartwinter Nr. 2 153, für Juli 152⅝, September 150, Dezember 151⅞, Roggen für Juli 104, September 106, Mais gelber Nr. 2 loko 106,50, weißer Nr. 2 loko 105,50 gemischter 105,50, September 104,50, Dezember 89,25, Hafer weißer Nr. 2 loko 50, Juli 46⅛ September 47, Dezember 48⅞—49, Gerste malting loko 75—92, Frachten nach England für Weizen und Roggen 1,6, für Hafer 1,3, nach dem Kontinent für Weizen und Roggen 10, Hafer 14. Tendenz fester.

Hamburg, 27. Juni. Weizen Manitoba I 17,60, II 17,20, III 16,75, Rosafe 15,80, Baruso 15,30, alles für Juni und Juli. Tendenz fest. Gerste: La Plata 12,45, indische 15,70. Tendenz sehr fest. Roggen: Western Rye 13. für Juni und Juli 12,35. Tendenz fest. Mais: La Plata 11,50, Dunaj beßarab. 11,30, Java 11,35. Tendenz fest. Hafer: kanadischer Western II 13,30, White-clipped 11,28.

Börsen.

‡ **Warschauer Börse vom 27. Juni.** Devisenkurse: Holland für 100 — 209.45, London für 1 — 25.39, Neuyork für 1 — 5.20, Paris für 100 — 24.06, Prag für 100 — 15.47, Schweiz für 100 — 101.43, Wien für 100 — 73.46, Mailand für 100 — 18,55. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anleihe 71, 6proz. Dollaranleihe 64.75, 10proz. Eisenbahnanleihe 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 46, 4½proz. Anleihe für 1914 bis 1918 12.25, 4½proz. Anleihe bis 1914 21.55, 5proz. Warschauer Anleihe 1914 19.25, 4½proz. Vorkriegsanleihe 1914 15.50, 4proz. Anleihe 0.20, 6proz. Obligationen Warschau 1915/16 11.75. — Bankwerte: Bank Handlowy Warschau 4.70, Bank dla Handlu i Przem. 0.55, Bank Przem. Lemberg 0.26, Bank Zachodni 1.50, — Industriewerte: Puls 0.42, Siła i Swiatło 0.25, Chodorow 3.00, Czersk 0.39, Częstocice 1.50, Gosławice 1.80, W. T. F. Cukru 2.35, Kop. Węgli 1.40, Cegielski 0.35, Lilpop 0.55, Modziejowski 2.90, Ostrowiecki 4.90, Rutzki 1.15, Starachowice 1.60, Zawiercie 10, Zyrardow 7.20, Borkowski 1.05, Haberbusch i Schiele 6.00, Majewski 10.50.

‡ **1 Gramm Feingold für den 28., 29. und 30. Juni 3.4191 zł.** (M. P. Nr. 147 vom 27. 6. 1925.)

‡ **Züricher Börse vom 27. Juni.** (Amtlich.) Neuyork 5.15, Wien 72.45, Prag 15.26, Mailand 18.10, Belgien 23.40, Budapest 72.35, Holland 205.50, Kopenhagen 102, Stockholm 137.90, Spanien 74.95, Bukarest 2.36, Berlin 122.55, Belgrad 8.95.

‡ **Der Złoty am 27. Juni.** Paris: Überweisung Warschau 411, Zürich: Überweisung Warschau 98.70, Tschernowitz: Überweisung Warschau 41.40, Bukarest: Überweisung Warschau 41.55 Riga: Überweisung Warschau 102.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	30. Juni	27. Juni
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	6.10— 6.25	6.10
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.45—2.50	2.40-2.45-2.40
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. exkl. Kup.	4.90	5.00
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	—.—	2.20
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	1.60	—.—
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	—.—	17.50
Centrala Rolników I.—VII.	0.45	—.—
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	1.60	—.—
Goplana I.—III. Em.	—.—	6.15
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	—.—	0.65
Dr. Roman May I.—V. Em.	22.00	21.50—21.00
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.50	0.45
„Tri" I.-III. Em.	12.50	12.50
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	—.—	5.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	$0.37^{1}/_{2}$	—.—

Tendenz: unverändert.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Was geschieht zur systematischen Bekämpfung der Rachitis?

Die Gefahren der Rachitis.

Die meisten Kinder, die an Rachitis schwer erkrankten, laufen Gefahr, zu Krüppeln zu werden. Verkrümmungen der Beine, Rückgratsverkrümmungen, vom einfachen schiefen Rücken bis zum schwersten Höcker, Plattfüsse mit ihren lebenslänglichen Beschwerden, Zwergwuchs, Häßlichkeit der Gesichtszüge, stockige Zähne, vorspringende Stirn, eingezogene Nase, Beckenverengungen der Mädchen, die bei späterer Geburt zur Gefahr werden, sind alles Folgeerscheinungen schwerer rachitischer Erkrankungen der Kindheit; alle davon Betroffenen werden Unglückliche und in ihrem ganzen Leben in traurigster Weise körperlich und seelisch benachteiligt.

Eine neue Errungenschaft deutscher medizin. Forschung: Rachitis (engl. Krankheit) ist jetzt sicher heilbar!

Die Forschung hatte seit Jahrzehnten keinen praktischen Fortschritt bei der Bekämpfung der Rachitis gebracht. Erst seit 1919 wurde zuerst von Dr. Huldschinsky, Berlin, und in mehreren deutschen Universitätskliniken der Nachweis erbracht, daß die rationelle Anwendung der neuen, sogenannten Ultraviolett-Therapie, d. h. Bestrahlung mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau —, als ein neues sicheres Heilmittel gegen die Rachitis anzusehen ist, das in jedem Falle die Krankheit in kürzester Zeit zum Stillstand und zur Abheilung bringt.

Ausblicke der neuen Erfindung:

Da es möglich ist, im Monat 192 Kinder und im Jahre weit über 1000 Rachitiker mit einem einzigen Apparat zu heilen oder erfolgreich vorbeugend zu behandeln, so sollten alle Eltern, Stadtverordnete, Volksfreunde, Betriebsräte darauf dringen, daß alle Kinder im ersten Lebensjahre systematisch einer Bestrahlungskur zugeführt werden. **Jede Fabrik, jede Gemeinde, jede Krankenkasse** kann die relativ geringen Kosten für Einrichtung eines ärztlich geleiteten Bestrahlungs-Instituts ohne Schwierigkeit aufbringen.

Eine Unterlassungssünde

würde vorliegen, wenn nachstehende Forderung unbeachtet bleibt: „Die Schutzbestrahlung gegen Rachitis sollte so allgemein eingeführt werden wie die Schutzimpfung gegen die Pocken. Jedes Kind, gleich, ob bereits Zeichen von Rachitis an ihm wahrnehmbar sind oder nicht, sollte in seinem ersten Lebensjahre wenigstens einen Monat lang einer Bestrahlungskur unterworfen werden. Geschieht das, so haben wir jetzt Aussicht, die Rachitis als Volksseuche überhaupt verschwinden zu sehen. Krüppeltum infolge von Rachitis darf jetzt in einem geordneten Gemeinwesen überhaupt nicht mehr vorkommen."

Verlangen Sie zur Begründung von Anträgen das „Rachitis-Merkblatt" für Mütter u. Pflegerinnen kostenlos.

Ueber 54000 fortschrittliche Aerzte, Universitätskliniken, Kranken-Anstalten, Sanatorien usw. behandeln seit Jahren erfolgreich mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau.

Fragen Sie Ihren Arzt!

QUARZLAMPEN-GESELLSCHAFT m. b. H., HANAU a. M., POSTFACH 577.



Wichtig für Kranke

Einer der grössten medizinischen Erfolge des letzten Jahrzehnts, die Ultraviolett-Bestrahlungen mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — bewirken Selbsthilfe des krankheitgeschwächten Körpers, daher natürlichste Heilmethode. **Häufig ergeben sich Heilerfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen.** Beschleunigung der Genesung bei Rekonvaleszenten. Ueber 1200 Urteile der medizinischen Fachpresse berichten über die oft erstaunlichen Erfolge auf überaus zahlreichen Krankheitsgebieten. **Fragen Sie Ihren Arzt** und verlangen Sie kostenlos Literatur-Nachweis vom **Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 586.**



Gesund bleiben

Eben sowie die Urlaubsreise sollte der Arzt jedem Genesenden, namentl. Abgespannten u. Ueberarbeiteten, Schlaflosen u. Nervösen, alle 4 Wochen einige Bestrahlungen mit Quarzlampe „Künstl. Höhensonne" — Original Hanau — anraten. **Die Bestrahlung erzeugt ein überaus wohltuendes Gefühl der Kräftigung und der Frische, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch.** Der Bestrahlte fühlt sich auch geistig lebhafter, gut gelaunt, fröhlich gestimmt. Die Abwehrkräfte seines Körpers werden gestärkt, seine Widerstandsfähigkeit geg. Krankheitsgifte wird erhöht. Fragen Sie Ihren Arzt u. verlangen Sie kostenlos Literatur-Nachweis vom **Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 586.**



Wundbehandlung

Verletzungs- und Operationswunden werden durch Ultraviolettbestrahlung in verblüffend kurzer Zeit zur Vernarbung gebracht. Eiternde Wundflächen reinigen sich schnell, der Heilungsverlauf wird beschleunigt, Schmerzen lassen bald nach. Patienten, die infolge Blutverlustes oder durch lange Eiterungen heruntergekommen sind, erholen sich schnell. Appetit und Schlaf stellen sich wieder ein, das Allgemeinbefinden wird gehoben. **Jede Operation, jeder Verbandwechsel sollte mit einer Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — abgeschlossen werden.** Verlangen Sie kostenlos Literatur-Nachweis vom **Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 586.**



Herzleiden

entstehen durch zu hohen Blutdruck u. Ueberanstrengung des Herzens. Hofrat Dr. med. Schäcker, Bad Nauheim schreibt: „Durch die Quarzlicht-Bestrahlung schwind. Unregelmäßigkeit des Herzschlages sehr rasch, der Blutdruck **wird wesentlich herabgesetzt.** Sämtl. Herzkranke lebten auf, waren leistungsfähiger, die nervösen Symptome traten zurück; ein gesunder Schlaf trat ein; etwa vorhandenes Durstgefühl verschwand vollkommen. — Die Ultraviolettbestrahlung vermag also Herz- od. Gefäßkrank. die besten Aussichten für eine längere Lebensdauer und relatives Wohlergehen zu eröffnen." **Fragen Sie Ihren Arzt.** Verlangen Sie kostenlos Literatur-Nachweis vom **Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 586.**

Jedes Mitglied einer Krankenkasse sollte Ultraviolett-Bestrahlungen mit Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" im eigenen Interesse beanspruchen.

Neu!

Demnächst erscheint:

Das

Handelsadreßbuch für Westpolen

(Posen-Pommerellen-Schlesien - Danzig).

Preis 22 Zł. 50 Gr.

nach auswärts mit Portozuschl.

Das Handelsadreßbuch hat polnischen Text, ist aber auch mit deutschen Anmerkungen versehen.

Bestellungen nimmt entgegen **Versandbuchhandlung der**

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Rote und schwarze

Johannisbeeren

Himbeeren

Erdbeeren

Aepfel

Sauerkirschen

kaufen während d. Saison in grösseren Mengen

Domagalski i Ska.

Fruchtsaftpresserei

Poznań, św. Marcin 34.

Schuhfabrik

in Reg.-Stadt Ostpr. Herstell. von Arb., u. Schaftstiefel, große neue Gebäude m. beschlagnahmefreier, großer 3 Zimmerwohn., Wasserl., elektr. Licht u. Kraftanl., vollst. betriebsfähig, sofort zu verk. oder verm. Erforderl. 6—8000 Mk. Gefl. Angebote unter **S. M. 6804** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht, antiquarisch, nicht zu alt:

Brehms Tierleben,

komplett, gebunden. Off. mit Preisangabe sehen wir entgegen.

Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Fleischermaschinen

jeder Art bekannter Fa. Alexanderwerk verkauft **billigst** unter günstigen Bedingungen Generalvertretung der Fleischereimaschinenfabrik Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G. Remscheid-Berlin.

Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T. A.

Poznań (Städt. Schlachthof), Fernsprecher 1350.



Gut möbliertes

Vorderzimmer

an bess. Herrn oder Berufstätige Dame per sof. abzugeben ul. Piekary 20/21. I. Etg. r.

Zwei **möblierte**

Zimmer

von **sofort** zu **vermieten ul. Szamarzewskiego 32** Vorderhaus II links.

Ein größ. unmöbl. Zimmer bei besserer deutscher Familie **sucht** lediger Privat-Beamter ab 1. 7. oder später. Angeb. u. **6815** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Alle

Familien-Anzeigen

Verlobungen

Vermählungen

Geburten

Trauerfälle

im

Posener Tageblatt

werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche

gelesen.



infolge

Eröffnung.

RÖSTKAFFEE

spottbillig

Sorte		Preis
Sorte „Ausnahme"	½ kg zł	2.50
Santos II	½ kg zł	2.60
Santos I	„ „ „	2.80
Guatemala, „Wien. Mischg."	„ „ „	3.40
Guatemala, „Karlsb. Mischg."	„ „ „	3.80
Mocca, „türkische Mischg."	„ „ „	4.—

Sorte „**Preisausschreiben**" ½ kg zł 6.—
Produkt einer Hochgewächsplantage.

KAKAO-PULVER

garantiert reine, gute, holl. Qualität.

Sorte		Preis
de Jong, lose	¼ kg zł	1.50
Bensdorf, lose	„ „ „	1.60
Blooker, lose	„ „ „	1.80
Orama, in Paketen	„ „ „	1.60
Van Houten, in Paketen	„ „ „	3.20
Van Houten, in Büchsen	„ „ „	3.60

Friedenspackung.

TEE

Sorte		Preis
Panyong Souchong, lose	½ kg zł	4.—
Orange Peccoe Java, lose	„ „ „	6.—
Orange Peccoe Ceylon	„ „ „	7.—
Assan Ceylon m. Peccoeblüte	„ „ „	8.—
Assan Ceylon m. Peccoeblüte I	„ „ „	10.—

Marke „**Teekanne**" in Paketen zu Originalpreisen.

KIRSCH- u. HIMBEER-SAFT

Fabrikate der Firma

HARTWIG KANTOROWICZ NAST.

zu den billigsten Originalpreisen.

Ausserdem

sämtl. Kolonialwaren

in nur feinster Qualität

zu den billigsten Preisen.

Teofil Brodniewicz

Poznań, ul. Wielka 20.

Kolonialwaren, Liköre und Spirituosen

en gros en détail

Telephon 24-02.

Aufruf!

Durch schweres Hagelwetter ist ein grosser Teil der Grünfliessniederung vollständig verwüstet. Fast alle Felder sind heute leer, sie sehen aus wie nach der Ernte. Die Scheunen und Keller der Besitzer sind jedoch noch leer. Viele waren im vorigen Jahre von demselben Unglück betroffen. Deshalb ist die Not doppelt gross. Aus diesem Grunde wenden sich heute die Grünfliessbauern an die Mildtätigkeit ihrer Berufsgenossen und bitten um Hilfe. Vor allen Dingen ist es Saatgetreide, was fehlt. Wir wollen dasselbe nicht geschenkt haben, nur um einen längeren Kredit bitten wir. Diesen hoffen wir von denen zu erlangen, die heute mit Freuden auf ihre reifenden Saaten blicken. Die verhagelte Fläche beträgt über 10000 Morgen.

Wir hoffen, dass dieser Aufruf nicht umsonst an unsere Berufsgenossen herantritt.

Wer uns helfen will, wolle eine Postkarte an die Unterzeichneten senden, die dann eine Sammelstelle einrichten werden.

Der Vorsitzende des landw. Vereins der Grünfliessniederung.

Max Hammermeister, Starawleś, poczta Osiek w. — *Staffehl,* Ortspfarrer, Zawiszyn, poczta Osiek w.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es, wenn Sie im

„Kujawischen Boten"

der ältesten und einzigen deutschen Tageszeitung Kujawiens und der benachbarten Kreise

inserieren.

Sie vergrößern dadurch bedeutend Ihren Kundenkreis und knüpfen vorteilhafte Geschäftsbeziehungen mit der kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens an, die bekanntlich zu der reichsten in den Provinzen Polens gezählt wird.

Der „Kujawische Bote" erscheint seit Mitte März d. Js. in vergrößertem Umfange. Mit Offerten und Probenummern dient jederzeit der

Verlag des „Kujawischen Boten"
Inowrocław.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster

Herren- u. Damen-Moden



Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.



Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Putzwolle (Pakuły)

in Jute, Leinen und Baumwolle

waggonweise haben stets zu Konkurrenzpreisen abzugeben

Dom Handlowy R. Kunert i Ska, T. z o. p.
Poznań, Niegolewskich 18. Telephon 62-36.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate **Juli-August-September 1925**

Name .....

Wohnort .....

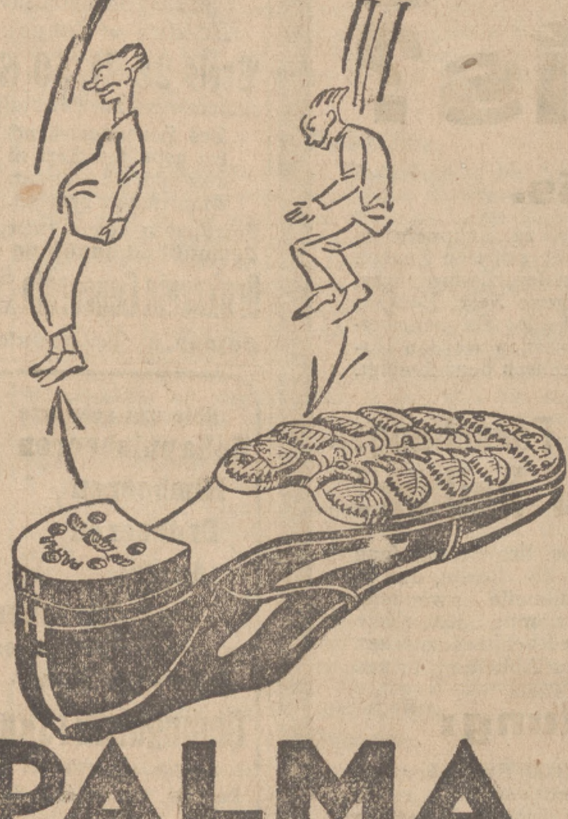
Postanstalt .....

Straße .....

Dächer jeder Art

werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.

G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. Poznań Towarowa 21 a.



PALMA

Kautschuk-Absatz und -Sohle.
Wetterfest. — Elastisch. — Hygienisch.

Zelte, Segelleinen

sowie alle anderen wasserdichten Stoffe und fertige Konfektion zu Fabrikpreisen liefern

Dom Handlowy R. Kunert i Ska, T. z o. p.
Poznań, Niegolewskich 18. Telephon 62-36.

Soeben erschien der neue

Eisenbahnfahrplan 1925/26

mit deutschem Text

Preis 1 Złoty 50 Groschen

(nach auswärts mit Portozuschlag)

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesundes, trockenes

Kiefern-Brennholz

in **Scheiten und Rollen** hat waggonweise ständig billigst abzugeben

W. Eggers, Międzychód.

Pappelbohlen,

2—300 cbm, auch in kleineren Mengen, von 2 Zoll aufwärts stark, von frischem oder altem Einschnitt **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote an

Beck & Walden, Holzgroßhandlung,
Breslau 13, Kaiser-Wilhelmstraße 96/98.

Aus meiner anerkannten Yorkshire-Stammherde habe ich noch einige **7 Monate alte, sprungfähige**

erstkl. Zuchteber

abzugeben. **von Lehmann-Nitsche, Iłowiec,** pow. **śremski** (Poznań).

Chemische Industrie und Papierfabrik A. G.
Danzig—Kaiserhafen
Stadtkontor: Reitbahn 17. Tel. 271, 283, 3543.
empfiehlt

Packpapiere

in allen Stärken, in Rollen und Formaten.

Abgabe nur an Wiederverkäufer und Großverbraucher.

Weit unter Tagespreisen

verkaufen wir unser reichhaltiges

Möbellager

auch einzelne Stücke.

Gebr. Koenigsberger, Poznań,
Czartorja (Sammstr.) 3. Telephon 2258.
Geöffnet von 9—4 Uhr.

Arbeitsmarkt

Wir suchen zu baldigem Eintritt bankmässig ausgebildeten

Beamten

mit vollkommener Beherrschung der poln. Sprache in Wort u. Schrift.

Beste Zeugnisse Bedingung. Bewerbungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes in deutscher und polnischer Sprache und Angabe von Referenzen an

DRESDNER BANK in DANZIG.

Provisionsvertreter

für erstklassige, tschechoslowakische, bereits eingeführte **Kofferfabrik gesucht.** Angebote von Herren aus der Branche unter **„A. J. 5160"** an **Piras, Annoncenbüro, Reichenberg (Tschechoslowakei).**

Wegen Abwanderung des jetzigen, **suche** zum 1. August

jüng. unverh. Inspektor

deutsch und polnisch sprechend. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

Dom. Orla, pow. Koźmin.

Suche zum 15. August d. J. oder früher

Hauslehrer(in)

für **2 Knaben** von 6 und 9 Jahren. Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnisse bitte einsenden.

Forsthaus Papiernia b. Chodzież.

Aeltere Buchhalterin

bilanzsicher, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, die steueramtliche Abrechnungen machen muß, zum 1. oder 15. Juli **gesucht.** Angebote mit Ang. der Gehaltsansprüche, bei freier Station an

Hermann Salomon, Szamocin
Likör- und Essigfabrik.

Aeltere Dame,

möglichst Jüdin, zur Führung meines frauenlosen Haushalts **gesucht.** Eintritt am 1. August.

Hermann Salomon, Szamocin

Haustochter für Stadtgut gesucht.

Frau Stock, Leszno, ulica Lipowa 1.

Für **Wilda** wird sofort zuverläss.

Zeitungs-Austräger(in)

gesucht.

Posener Tageblatt, ul. Zwierzyniecka 6.

Holzfachmann,

der in allen Zweigen der Holzwirtschaft, insbesondere Rodung, Schlägerung, Aufarbeitung, Waldbahnbau- und Betrieb, Sägewerksbetrieb, Grubenholzaufarbeitung und Verkohlung absolut bewandert ist und durch jahrelange Branchentätigkeit in verantwortlicher leitender Stellung zur Leitung großer Betriebe sowohl technisch als kaufmännisch vollkommen befähigt ist, **sucht sich zu verändern.** Gefl. Angeb. sub. **M. K. 6441** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Chemiker,

deutschstämmig, vielseitig erfahren (unter anderm 6 Zuckerkampagnen),

sucht Posten,

wenn auch kurzfristig. Zuschr. u. **6786** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Da meine Söhne die Bewirtschaftung übernehmen, **suche** ich für meinen **Oberinspektor Cirsovius,** poln. Staatsangeh., den ich in jeder Beziehung warm empfehlen kann,

eine selbständige Stellung.

Zu jeder Auskunft ist auch Herr **von Hankelmann, Baborówko,** pow. **Szamotuły,** bereit.

Frau **Joh. Bardt, Lubosz,** pow. **Międzychód.**

Junges Ehepaar mit Kind **sucht** im August Landaufenthalt (Forsthaus) zwecks **Erholung.** Gute Verpflegung, Bedienung, Badegelegenh., Wald erwünscht. Ang. u. **R. D. 6851** a. d. Gst. d. Bl.

Es können noch einige Gäste an einem guten bürgerlichen **Mittagstisch** teilnehmen. Poznań, ul. Działyńskich 9, 1 l.

Optanten!

Kleineres Grundstück, 3 Zimmer, Stallung, Garten, in mittlerer Kreisstadt der Grenzmark (Meseritz), sofort zu verkaufen und zu beziehen. Preis 5000 Rent.-Mk. Zahlung nach Vereinbarung. Schriftl. Off. an Postschaffner

K. Engler, Meseritz.

Garten-Grundstück in Danzig—Krakau zu verk., mit freiwerdender Wohnung. **M. Strelow,** Dünenweg 6 Danzig—Krakau.

Piano, schwarz, gut erhalten, z verkaufen Offerten unter **Nr. 6836** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wir empfehlen antiquarisch, gut erhalten:

- **Dr. Gareis,** Das deutsche Handelsrecht,
- **Dr. Glock,** Bürgerkunde,
- Corpus Juris Civilis,
- Zwangsvollstreckung,
- Konkursordnung,
- Strafgesetzbuch,
- Strafprozeßordnung,
- v. Liszt, Strafrechtsfälle,
- **Bornhak,** Grundriß des deutschen Strafrechts,
- **Damaschke,** Aufgaben der Gemeindepolitik,
- **Sohm,** Institutionen des römischen Rechts,
- **Schwarz,** Bürgerliches Recht.
- **Prof. Dr. Stier-Somlo,** Sammlung preußischer Gesetze staats- und verwaltungsrechtlichen Inhalts,
- Preußisches Gesetzbuch,
- v. Oertzen, Adolf Stoecker, 2 Bde.,

Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia,** fr. **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Wissenschaftl. gebildeter Mitarbeiter f. Pressearbeit, redegewandt, zuverlässig, für Dauerstellung **baldigst** gesucht. Bewerbungen mit poln. Sprachkenntnissen bevorzugt. Meldung an **Ev. Preßverband in Polen,** Poznań 5, ul. Przemysłowa 15, II.

Stellmacher,

tüchtige, ältere Gesellen, erhalten **dauernde Arbeit**

Wagenfabrik

J. Martin,
Gniezno.

Einen ehrlichen, durchaus zuverlässigen, evangelischen

Bäcker

sucht bald **G. Troschke,** Miedzichowo, p. Nowy-Tomyśl.

Suche von **sofort** od. **später** jüngeres, evangel.

Mädchen

bei gutem Gehalt. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. Offerten unter **A. S. 6827** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Junger Getreidekaufmann, im Genossenschaftswesen vertr. der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per sof.

Stellung.

Off. u. **6818** a. d. Geschst. d. Bl.

Gesucht wird für 22jährig. Tochter kleineren Landwirts

Stelle zur Erlernung des Haushaltes

am liebsten auf Gut. Off. an **Bezirksgeschäftsstelle Rogoźno,** Kościuszki 29.

...halt richten oder gegen Angestellte von Arbeiter- und Bauernorganisationen, wird wie oben bestraft. Wenn mildernde Umstände zugebilligt werden, kann die Strafe in beiden Fällen auf mindestens fünf Jahre Zuchthaus mit strenger Einzelhaft ermäßigt werden.

Die Angeklagten werden beschuldigt:

1. Daß sie Mitglieder einer Organisation **waren**, die sich zum Ziel steckt, mit allen Mitteln die Macht der Union zu unterhöhlen und zu schwächen im Interesse der internationalen Bourgeoisie, die auf den Sturz der Arbeiter- und Bauernregierung hinarbeitet. (§ 61.)

2. Daß sie zur Ausführung des Auftrags der in Nr. 1 genannten Organisation terroristische Akte vorbereitet haben, die sich gegen Vertreter der Rätemacht richteten, indem sie zunächst die konkrete Tat beschlossen gegen den Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Stalin, und gegen den früheren Vorsitzenden des revolutionären Kriegsrats usw. Trotzki. (§ 64).

3. Daß sie in Ausführung des Auftrags der genannten Organisation zu gegenrevolutionären Zwecken die hierfür notwendigen Nachrichten über revolutionäre und Räteorganisationen zu erhalten suchten, ebenso wirtschaftliche Nachrichten, um sie den Klassenorganisationen der deutschen Bourgeoisie zu übergeben, was durchzuführen ihnen nur deshalb nicht gelang, weil sie vorher verhaftet wurden. (§ 61).

Deutsches Reich.

China wünscht Freundschaft mit Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der hier im Auftrage der chinesischen Staatsregierung weilende Generalsekretär des chinesischen Präsidenten General Hsu Shu Tseng, hat gestern eine längere Besprechung im Auswärtigen Amt gehabt. Der General hat über die Absichten des Berliner Besuchs dem Vertreter der Presse-Association Mitteilungen gemacht, aus denen kurz wiederholt sei, daß die chinesische Regierung die Wiederanknüpfung der guten Beziehungen mit Deutschland anstrebt, wie sie vor dem Weltkriege bestanden haben.

Die Wünsche der englischen Regierung.

Berlin, 30. Juni. Die englische Regierung hat durch ihre Botschaft im Laufe des Sonntags eine Mitteilung an die deutsche Regierung gerichtet, daß eine baldige Antwort auf die französische Sicherheitsnote wünschenswert sei, aus der die Entscheidung Deutschlands auf die französischen Vorschläge hervorgehen würde.

Militärische Geländeübungen verboten.

Berlin, 30. Juni. Eine neue Verfügung des Polizeipräsidenten verbietet die Abhaltung von Geländeübungen in militärisch gegliederten Verbänden (wie sie in der letzten Zeit mehrfach von den kommunistischen Kampforganisationen unternommen worden waren).

Der Veltheimer Reichswehrprozeß.

Das Gericht hat sich jetzt doch entschlossen, sich bei Minden eine Versuchsfähre, wie sie am Tage des Unglücks benutzt worden ist, vorführen zu lassen. Es wurden, so berichtet die „D. A. Z.", wie am Unglückstage, etwa 175 Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung auf der Fähre aufgestellt. Die Verteilung wurde zunächst so vorgenommen wie am Unglückstage, d. h. es wurde in der Mitte nur ein schmaler Gang freigelassen. Man sah, daß bei dieser Verteilung die Mannschaften durchaus nicht dicht standen; es ergab sich, daß auch in der Mitte die Scheuerleisten der Pontons bei dieser Belastung noch über Wasser waren. Je länger die Belastung andauerte, desto mehr neigten sich allerdings die Scheuerleisten zum Wasser, bis sie in der Mitte tatsächlich im Wasser lagen. Es wurde dann der Versuch gemacht, ob ein Befehl, die Mannschaften nach oben oder nach unten zu verteilen, ausführbar sei. Zur allgemeinen Überraschung konnte festgestellt werden, daß das nicht nur sehr möglich war, sondern daß innerhalb weniger Sekunden in der Mitte der Fähre ein Gang von etwa 3 Meter Breite geschaffen werden konnte. Im gleichen Augenblicke hoben sich auch die Scheuerleisten wieder aus dem Wasser und das Gleichgewicht der Fähre war wieder hergestellt. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die Strömung der Weser bei Veltheim erheblich stärker ist als bei Minden, dann aber andererseits auch, daß die Belastung der Fähre bei Veltheim nicht so lange gedauert hat, wie bei der Versuchsbelastung. Das Gericht unternahm dann noch eine Überfahrt auf der Gierfähre. Die ganze Zusammensetzung der Fähre wurde bei dieser Gelegenheit einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Nach der Besichtigung wurde die Zeugenvernehmung in der „Weserklause" fortgesetzt. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob Oberleutnant Jordan sich über die Stromverhältnisse vorher informiert habe, entgegnet dieser, daß er aus der Tatsache, daß sowohl eine Personen- wie eine Wagenfähre in Betrieb waren, geschlossen habe, daß es sich hier um die günstigste Stelle zum Übersetzen handele.

Oberleutnant Jordan freigesprochen.

In dem Prozeß wegen des Reichswehrunglücks verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Oberleutnant Jordan wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

Zur heutigen Verhandlung des Weserunglücks-Prozesses war der Andrang des Publikums besonders groß. Das Wort erhielt gleich Oberstaatsanwalt Dr. Schwedersky zu seinem Plädoyer. Er führte u. a. folgendes aus: Aus den vorliegenden Gutachten der Sachverständigen schien sich zu ergeben, daß Oberleutnant Jordan strafrechtlich verantwortlich gemacht werden müßte. Ungleichmäßige Verteilung, zu starke Belastung und unzureichende Bereitstellung von Rettungsmitteln schienen das Unglück herbeigeführt zu haben. Schon die Zeugenvernehmung in der Hauptverhandlung gestaltete sich von Tag zu Tag günstiger für den Angeklagten. Die Öffentlichkeit ist nun vollständig aufgeklärt. Die Verhandlungen haben auch den Interessen der Heeresleitung gedient, da sie Maßnahmen treffen kann, um ähnliche Katastrophen in Zukunft zu verhüten. Die Staatsanwaltschaft stellt daher den Antrag auf Freisprechung des Angeklagten. Die Verhandlung war auch im Interesse des Angeklagten, der heute erhobenen Hauptes den Saal verlassen kann, befreit von einem schweren seelischen Druck, der in den letzten Wochen auf ihm lastete. Er kann den Saal verlassen mit dem Gefühl, daß ihn für dieses Unglück eine Verantwortung nicht trifft.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Spanken ergänzte die Ausführungen des Oberstaatsanwalts.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Beratung wurde das bereits mitgeteilte Urteil verkündet.

In der Begründung des Urteils stellte der Vorsitzende fest, daß sich Oberleutnant Jordan selbst vor der Abfahrt von der erforderlichen Freibordhöhe überzeugt habe. Die Ursachen der Katastrophe seien zu suchen 1. in der Konstruktion der Fähre, die sich unheilvoll auswirkte, 2. in einer starken Belastung, ob eine Überlastung vorlag, sei nicht klar erwiesen, 3. in einer ungünstigen Raumverteilung, und 4. in der scharfen Gierstellung der Fähre. Eine Kritik der Maßnahmen, die der Angeklagte zur Rettung der Verunglückten getroffen hat, scheide aus. In keinem Falle konnte das Gericht dem Angeklagten den Vorwurf machen, daß er seine Pflicht vernachlässigt habe. Das Gericht könne nicht verlangen, daß ihm Fehler der Fähre, über die sich die Sachverständigen erst nach langem Studium klar wurden, schon vorher klar gewesen sein sollen. Das Gericht glaubt dem Angeklagten, daß er vorher Berechnungen über die Leistungs- und Tragfähigkeit der Fähre gemacht hat, und daß er nach den Vorschriften etwa 200 Mann aufstellen konnte. Unter diesen Umständigen ist das Gericht nicht in der Lage, nachzuweisen, daß der Angeklagte die erforderliche Aufmerksamkeit außer acht gelassen habe, und daß er bei seiner Erfahrung und seinem Bildungsgange die gefährlichen Wirkungen erkennen konnte. Er war daher freizusprechen.

Die Ausdehnung der Unruhen in China.

Die eingehenden Nachrichten aus dem Osten beweisen immer mehr, daß die Unruhen in China zunehmen. Die ganze Bewegung, wie sie sich jetzt darstellt, entwickelt sich zu einer nationalen Erhebung. Ein besonderer Bericht, der uns zuging, sieht die Lage wie folgt an: „Aus einer Streikbewegung in den vorwiegend japanischen Baumwollspinnereien in Tsingtau und Schanghai hat sich in einer Anzahl chinesischer Großstädte eine sehr lebhafte und erbitterte Erhebung entwickelt gegen die Fremden in China, vor allem gegen die Engländer und Japaner. Die Zustände in den Fabriken in China sind zum großen Teil tatsächlich sehr traurige. Überlange Arbeitszeit, Kinderarbeit bis zu 14 Stunden, mangelhafte Schutzvorrichtungen, harte Strafen kennzeichnen die Lage der Arbeiter. Aber es sind nicht nur die fremden Arbeitgeber, die die Chinesen so ausnutzen — es gibt fremde Arbeitgeber, die geradezu Musterfabriken haben —, die chinesischen Betriebe zeigen dieselben Mißstände. Ein Überangebot an billigsten Arbeitskräften erklärt die üblen Zustände, ohne sie zu entschuldigen.

Die Chinesen wissen sehr wohl, daß sie mit den fremden Völkern leben müssen. Wenn die Fremden selbst nicht sehr töricht die Lage verschärfen, wird es keine zweite Boxerbewegung geben. Wohl ist eine Erbitterung da, aber nicht gegen die Fremden als solche, sondern gegen die Stellung, welche noch heute die Großmächte in China einnehmen wollen. Nicht nur, daß sie ihren Kolonialbesitz in China auch heute fest in Händen halten (England Hongkong und Weihaiwei, Frankreich Indochina und Kwangtschouwan, Japan die Mandschurei, Rußland die Mongolei), sie haben eigene Gerichtsbarkeit. Die großen Versprechungen, die man China gegeben, um es in den Krieg hineinzuziehen, blieben unerfüllt. Die chinesischen Unterhändler verließen die Verhandlungen in Versailles unter Protest. China wird nach wie vor die Gleichberechtigung versagt. Andererseits leben die Deutschen und Russen heute in China ohne die früheren Vorrechte, treiben friedlich ihre Geschäfte und kommen auch so voran. Damit ist also erwiesen, daß Europäer auch so in China leben können. Die Empörung über die Brutalisierung Chinas durch die Machtpolitik der Ententestaaten und über die Sonderrechte dieser Völker, sie ist der tiefste Grund der neuen Unruhen in China.

Bei dieser Stimmung haben die russischen Agitatoren, die fraglos an einer Zuspitzung der Lage hetzen, ein leichtes Arbeiten. Ihnen wird das Wühlen noch dadurch erleichtert, daß die Jugend Chinas heute vielfach radikalisiert ist und erfüllt von einem glühenden Patriotismus. Und diese Jugend, zumal die Studenten, spielen in der Öffentlichkeit eine ungebührlich große Rolle und mischen sich in alle politischen Händel ein. Schülerstreiks, sogar von Mädchen, sind an der Tagesordnung. Jüngst haben sie sogar dem Erziehungsminister seine Privatwohnung demoliert.

Was aus der Lage wird, kann niemand sagen. Die Frage der Stellung der Fremden in China wird nicht wieder zur Ruhe kommen. Mit China kann man nicht so umgehen wie mit Indien. Das ist das Eigenartige an China: Es scheint alles in der Auflösung begriffen durch Bürgerkrieg, Hungersnot und Wirren. Und doch kommt das Land voran. Hoffentlich geben die Fremden nach, ehe es zu spät ist."

Eine Note der chinesischen Regierung.

Aus Berlin wird berichtet, daß die chinesische Regierung an die diplomatischen Vertreter von England, Japan, Amerika, Frankreich, Italien, Belgien und Holland eine Note gesandt habe. Diese Note hat einen sehr wertvollen Inhalt und lautet wörtlich: „Als China während des Weltkrieges auf die Seite der Verbündeten trat, eines Krieges, der im Namen der Heiligkeit des Völkerrechts und der Verteidigung der Gerechtigkeit von den Alliierten angefangen worden war, wurde der chinesischen Regierung Hoffnung gemacht auf eine gründliche Besserung der völkerrechtlichen Stellung Chinas. Hierbei gaben diese Mächte die Zusicherung, sie würden alles tun, was von ihnen abhinge, um China die Garantie zu geben, daß seine Lage im Rat der Völker die einer Großmacht sein sollte. Groß mußte deshalb die Enttäuschung des chinesischen Volkes sein, als nach siegreicher Beendigung des großen Krieges und nachdem die Kriegsziele erreicht waren, Chinas Lage im Rat der Völker ungebessert blieb, ja, in einigen Punkten sogar schlechter wurde als die der besiegten Nationen. Denn bei keiner einzigen der letzteren gibt es exterritoriale Gerichte, ausländische Konzessionen oder Pachtgebiete oder von außen aufgezwungene Zolltarife. Mehr als einmal hat sich deshalb die chinesische Regierung an die interessierten fremden Mächte gewandt, um ihre vertraglichen Rechte wahrzunehmen. Die Frage wurde von China auf der Friedenskonferenz in Paris vorgebracht. Diese Konferenz erkannte zwar die Wichtigkeit der Fragen vollkommen an, trotzdem aber entschied sie, diese Frage ginge über den Rahmen ihrer Kompetenzen hinaus. Dieselben Bemühungen wurden von China auf der Konferenz von Washington gemacht. Auch diese Konferenz bewies große Bereitwilligkeit, die chinesischen Forderungen zu erörtern. Sie konnte sich aber nicht auf eine gründliche Prüfung einigen, so daß bis heute sehr wenig geschehen ist."

London, 30. Juni. **Die „Morningpost" meldet aus Washington: Sieben amerikanische Kriegsschiffe sind in die chinesischen Gewässer ausgelaufen mit dem Auftrag, alle nordamerikanischen Staatsangehörigen in den gefährdeten Städten und Gebieten an Bord zu nehmen.**

Rotterdam, 30. Juni. **Über den chinesisch-japanischen Konflikt meldet gestern abend Reuter: Der japanische Botschafter in Peking hat der Regierung eine Verbalnote zugestellt. Das japanische Konsulat in Mukden ist bereits geschlossen.**

Die Franzosen melden über Marokko:

Paris, 30. Juni. Das gestern abend in Rabat ausgegebene offizielle Communiqué über die Lage an der französischen Marokko-Front lautet: Der am 27. Juni durch die im Tal von Haum Leben operierende Mobiltruppe erzielte sehr erhebliche Erfolg ist durch einen Sieg bei Bouhalima ergänzt worden. Die feindlichen Verluste sind schwer gewesen. Mehr als 300 Tote sind auf dem Kampfgelände zurückgelassen worden. Im Osten verstärken sich die feindlichen Kontingente.

Brand des Theaters in Stockholm.

Stockholm, 30. Juni. Heute früh gegen 4 Uhr entstand aus noch unbekannter Ursache Feuer im Svenska-Theater in Stockholm. Um 5 Uhr hatte sich das Feuer auf alle Teile des Theatergebäudes verbreitet so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befindet sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbestätigten Gerücht soll, wie „Svenska Dagbladet" meldet, Brandstiftung vorliegen.

Aus anderen Ländern.

Auch Unruhen in Portugal.

Paris, 30. Juni. Der „Herald" meldet aus Lissabon: Admiral Pombal ist wegen Vorbereitung eines Marineaufstandes verhaftet worden. Die Haltung von Armee und Flotte ist unsicher. In Oporto sind in den Kasernen große Mengen kommunistischer-syndikalistischer Aufrufe beschlagnahmt worden.

Kämpfe in Griechenland.

Zürich, 30. Juni. Der Mailänder „Corriere" meldet aus Athen: In Adrianopel wurde Sonnabend abend noch gekämpft. In der Marine in Saloniki sind zahlreiche Verhaftungen von unzufriedenen Mannschaften vorgenommen worden. Das Offizierkorps in Larissa hat sich der neuen Regierung nicht unterworfen. Der jugoslavische Gesandte ist zum Bericht nach Belgrad berufen worden.

Deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen.

Genf, 30. Juni. Der „Havasagentur" zufolge hat Sonntag mittag eine Sitzung des Kabinetts in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland stattgefunden. Die endgültigen Forderungen an Deutschland sind wie folgt festgelegt worden: Zollbehandlung für französischen Wein wie sie dem spanischen Wein zugestanden ist, Meistbegünstigung für die in Frankreich einzuführenden Produkte der deutschen mechanischen Industrie.

Die Japaner flüchten aus China.

London, 30. Juni. Die „Times" melden aus Nagasaki: Die Japaner haben 18 Transportschiffe gechartert, um die aus China flüchtenden Japaner abzuholen. In den Häfen Nagasaki und Fusan (Korea) werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, der Schiffsverkehr nach China ist eingestellt.

Leichenfund in einem Koffer.

Rom, 30. Juni. In Mailand fand man in der Wohnung eines italienischen Kaufmanns in einem Koffer das Skelett einer verheirateten Frau. Diese war von dem Kaufmann ermordet worden, der sich in den Besitz der Edelsteine und sonstigen Habseligkeiten der Ermordeten setzen wollte. Der Täter, der flüchtig ist, konnte bisher noch nicht ergriffen werden.

Mussolini und die Währung.

Rom, 30. Juni. „Messagero" beklagt sich darüber, daß viele Italiener Angst vor der Lira bekommen hätten und ihn daher in ausländische Valuta umzutauschen suchten. Die Gegner der gegenwärtigen Regierung behaupten, daß diese Angst vor der Lira auf die Maßnahmen der faszistischen Regierung zurückzuführen sei. Das sei reine Phantasie. Die meisten Italiener glaubten, daß die Zeit der Papierlira vorüber sei und daß die Regierung daran denke, die Goldwährung einzuführen, um durch diese Operation die Kriegsschulden herabzusetzen.

Von deutschen Kolonien.

Genf, 30. Juni. Die seit Freitag in Genf tagende Mandatskommission des Völkerbundes hat den Bericht Frankreichs über die Lage in Kamerun und Togo, wie „Havas" meldet, einstimmig gebilligt. Die Verhandlungen über die anderen ehemaligen deutschen Schutzgebiete sollen bis Freitag zum Abschluß kommen.

Eine neue Note Frankreichs.

Paris, 30. Juni. Der „Temps" meldet, daß außer der neuen Luftschiffnote an Deutschland eine weitere Note durch die Botschafterkonferenz abgehen wird, die sich mit Vorgängen auf deutschen Werften befassen werde, über die erst nach Abgang der Entwaffnungsnote die Militärkontrollkommission Mitteilung gemacht habe.

Letzte Meldungen.

Die Räumung des Ruhrgebiets.

Paris, 30. Juni. Wie „Petit Journal" berichtet, sind im Kriegsministerium alle Vorbereitungen getroffen, um gemeinsam mit einer belgischen und einer englischen Kommission die Modalitäten über die Räumung des Ruhrgebietes auszuarbeiten.

Poincaré gegen die Ruhrräumung.

Rotterdam, 30. Juni. Der „Courant" meldet aus Paris: Im Senatsausschuß hat Poincaré eine Interpellation gegen die Räumung der Ruhr eingebracht, die die Unterschrift von 58 Senatoren trägt.

Erfolge Abd el Krims.

Mailand, 30. Juni. „Secolo" meldet: Abd el Krim ist in Taza einmarschiert.

Von der Tätigkeit des Kontrollgenerals Walch.

Paris, 30. Juni. Das „Journal" meldet, General Walch habe aus Berlin weitere Berichte über nachträgliche Verfehlungen Deutschlands gesandt. Die erste Folge dieser fortgesetzten Kontrolle sei die Luftfahrnote.

Großes Taifun-Unglück.

Neuyork, 30. Juni. Es wird gemeldet, ein Taifun habe die Butulan benachbarten Bezirke vernichtet. 27 Personen seien getötet, etwa 100 Wohnhäuser zerstört und die Ernte ernstlich beschädigt worden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Gottfried Greulich, Pfarrer
u. Frau Irmgard, geb. Sarrazin.

Wronki, 27. Juni 1925.

Als Verlobte grüßen:

Anna Schindel
Adolf Wendland

Kuszewo — Breslau.

Am Sonntag, dem 28. Juni 1925 verstarb nach kurzem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere über alles geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Pauline Primuth

Im Namen aller Hinterbliebenen
der trauernde Gatte
Ferdinand Primuth.

Posen (ul. Gąsiorowskich 9 III),
Berlin, Dortmund, den 30. Juni 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Christus-Friedhofes aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Schulze und dem Kirchenchor

unsern aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Fechner.

Jasin, den 30. Juni 1925.

Für die Reise:
Kompl. Necessaires und Ersatzteile
Reiserollen, Badekappen, Schwämme
Bürsten, Kämme
Spiegel
Zelluloidwaren.

Bijouterie:
Moderne Ohrringe
Medaillons
Agraffen, Ringe
franz. Perlen
(in allen Größen)
Armreifen.

Handtaschen und Schirme
von der einfachsten bis zur eleg. Ausführung.

Fr. Grunwald, Poznań
ul. Gwarna 17.

Vorzeigern dieser Annonce 5% Rabatt.

Tilsiter Vollfettkäse,

allerbeste Weideware, pro Zentner Zł. 120, bei Postkollibezug pro Pfund Zł. 1,30, gibt ab gegen Nachnahme.
Ernst Lemke, Mleczarnia Wydrzno, pow. Grudziądz.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Juli 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag ist unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Marie Gundlach

geb. **Kamper**

plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls sanft entschlafen. Sie folgte ihrem Lebensgefährten schon nach 4 Monaten in die ewige Heimat.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Erna Lorenz, geb. Gundlach
Max Lorenz.

Kurowo und Bielefeld, den 25. Juni 1925.

„Palais Royal"

Plac Wolności 19

Diners .... Soupers

Konzert

der berühmten ungarischen Kapelle

Elek Vörös.

Towarzystwo Handlowe dla

Przemysłu Koksowego

Tel. 14-11 — z o. p. — Tel. 14-11.

ul. Seweryna Mielżyńskiego 7

(im Gebäude der Bank Przemysłowców)
empfiehlt zu niedrigsten Preisen und bequemsten Bedingungen



KOKS GOTTHARD

Getreidemäher

deutsches Fabrikat
hat preiswert auch gegen Teilzahlung abzugeben

G. Scherfke, Maschinenfabrik und Gießerei
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 30. 6.	„Troubadour".
Mittwoch,	den 1. 7.	„Mikado".
Donnerstag,	den 2. 7.	„Eine Nacht in Venedig".
Freitag,	den 3. 7.	„Die Hochzeit des Figaro".
Sonnabend,	den 4. 7.	„La Bohème".
Sonntag,	den 5. 7.	„Mikado" (40% Preisermäßigung).
Montag,	den 6. 7.	„Nitouche", Premiere.

Geschiedener **Berufsland**..., 38 Jahre alt möchte sich **wieder verheir.** Kath. Damen welche auf ... ernstgemeinte Offerte eing..., wollen sich unt. Beif. d. B...des u. **6817** a. d. Gechst. d. Bl. wend.

Dogge (Rüde)

stubenrein, bis 1 Jahr, suche sofort zu kaufen. Offerten an **Majętn Bednary**, p. **Pobiedziska.**

Prima Damenstrümpfe
in allen Farben vorrätig. Billigste Bezugsquelle.
A. Szymański, Poznań, św. Marcin 1.

Glänzende Existenz!
Schuhgeschäft in größerer Reg.-Stadt Ostpr., beste Lage, mit Büro u. Wohn., nachweisbar guten Umsatz, ist krankheitsh. sof. zu verkaufen. Zur Übern. 10000 Mk. erforderl., Rest günst. Beding. Gefl. Angebote unter **S. M. 6803** an die Geschäftst dieses Blattes erbeten.

Neu! — **N...!**
Sofort lieferbar
Das Wechs...
u. Scheckre...
für die Republik P...
Preis 2 Zlot...
nach auswärts unter ...nahme mit Portozu...
Versandbuchhandl...
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 36
(früher Grätz-Posen).



ir dru...:

Besuchskarten
Verlobungskart...
Vermählungsanz...
Trauerdrucksache...
Briefbogen
Briefumschläge
Postkarten
Rechnungen
Quittungen
Schecks · Aktien
Kataloge · Preislisten
Reklame-Prospekte
Plakate
Flaschen-Etiketten
Dissertationen
Broschüren · Werke
Zeitungen
Zeitschriften
sowie alle sonstigen

Drucksachen

für Buch- und Steindruck, in deutscher u. polnischer Sprache, schnell, sauber und preiswert. Vorberechnungen zu Diensten.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Unsere Lese...
und Freunde
bitten wir, bei Ein...ufen
sich auf das
Posener Tageblatt
zu berufen.